Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



74. Jahrgang | Donnerstag, 10. Oktober 1935 | Nr. 233

Genf nimmt Stellung zu Sanktionen

Ein neuer Ausschuß wird gebildet

Genf, 8. Oktober. Im Laufe des Tages hatte Eden eine Besprechung mit Laval, daran schlossen sich weitere Unterredungen mit dem österreichischen Vertreter und dem griechischen Außenminister. Der zweite englische Delegierte Lord Cranborough sprach mit dem Vertreter Ungarns. Außerdem fanden vorbereitende Besprechungen zwischen den englischen und französischen Sachverständigen über die Sanktionsmaßnahmen statt, die der am Mittwoch zusammentretenden Völkerbundversammlung vorgeschlagen werden sollen. Ueber die Einzelheiten dieser Maßnahmen muß noch Uebereinstimmung zwischen den beiden Delegationen erzielt werden. Die Anwesenheit der Handels- und Wirtschaftssachverständigen in Genf deutet aber darauf hin, daß im Augenblick

nur wirtschaftliche Sanktionen

in Aussicht genommen werden.

Die Völkerbundversammlung wird Mittwoch nachmittag ihre Arbeiten mit einer allgemeinen Aussprache beginnen, in der Eden und wahrscheinlich auch Laval sprechen werden. Hierauf soll eine Stellungnahme der Versammlung zu dem Ratsbeschluß über die Feststellung des Angreifers erfolgen. Dabei betont man im Völkerbund, daß es sich nicht um eine eigentliche Abstimmung handelt. Man will vielmehr die Meinung der Völkerbundmitglieder mit dem in rechtlicher Beziehung ausreichenden Beschluß des Rates vergleichen.

Die Pläne und Empfehlungen von Sanktionsvorschlägen sollen dann einem Koordinationsausschuß übergeben werden, der sich aus 13 an dem Konflikt unbeteiligten Ratsmitgliedern zusammensetzen soll. Außerdem sollen ihm Vertreter der Nachbarländer Italiens angehören.

Dieser Ausschuß wird eventuell weitere Mitglieder zu seinen Arbeiten hinzuziehen. Man nimmt an, daß am Freitag dieser erste Abschnitt der Arbeiten der Versammlung abgeschlossen sein wird.

Der neue Ausschuß wird voraussichtlich bis zur nächsten Woche auf Grund der englischen und französischen Vorschläge die Sanktionspläne ausarbeiten und dann der Versammlung zur Beschlußfassung unterbreiten. Jedem einzelnen der in Betracht kommenden Staaten sollen dabei diejenigen Maßnahmen mitgeteilt werden, die der Völkerbund als Beitrag zu der Gesamtaktion von ihm erwartet. Nach der Völkerbundsatzung und der maßgebenden Auslegung des Artikels 16 wird die Entschließung von 1921 bleiben, die Durchführung dieser Maßnahmen soll dem Dafürhalten des betreffenden Staates überlassen werden. Es wird von dem allgemeinen Auftrag, den die Versammlung dem Koordinationsausschuß erteilt, abhängen, ob dieser sofort einen Gesamtplan für alle Maßnahmen oder nur ein sogenanntes Sofortprogramm aufstellt. Jedenfalls wird er während der ganzen Aktion bestehen bleiben. Für die nächste Zeit werden die Mächte durch ihre Hauptdelegierten darin vertreten sein.

Für Sanktionen Einstimmigkeit notwendig?

London, 9. Oktober. Wie Reuter aus Genf meldet, soll man in juristischen Kreisen des Völkerbundes zum Teil der Ansicht sein, daß eine einstimmige Annahme der Sanktionen durch den Völkerbund notwendig sei, da sonst ihre Anwendung nicht bindend sein würde. In diesem Zusammenhang sei man über die Stellungnahme verschiedener Länder beunruhigt. Die Erklärung des polnischen Außenministers Beck werde mit großer Spannung erwartet, auch über die Stellungnahme Oesterreichs, Ungarns und besonders der Schweiz herrsche noch Unklarheit.

Kundgebungsversuche in Paris

Paris, 9. Oktober. Auf den großen Boulevards versuchten am Dienstag abend etwa 100 junge Leute, die den Parteien der äußersten Rechten angehören, Kundgebungen zu veranstalten. Die Polizei schritt ein und nahm etwa 30 Personen vorübergehend fest.

Italien protestiert

Gegen die Ausweisung des Gesandten in Addis Abeba

Genf, 9. Oktober. Beim Völkerbund ist heute vormittag ein Telegramm der italienischen Regierung eingetroffen, das auf die Mitteilung des abessinischen Vertreters Bezug nimmt, der italienische Gesandte in Addis Abeba sei aufgefordert worden, Abessinien zu verlassen. Die italienische Regierung teilt mit, daß sie die für den Beschluß der abessinischen Regierung aufgeführten Gründe auf das entschiedenste zurückweise und dagegen formellen Protest einreichen müsse.

Jungfaschisten paradieren vor Mussolini

Rom, 9. Oktober. Auf der Via del Impero fand am Dienstag vor dem italienischen Regierungschef eine Parade von 10 000 Offizieren und 50 000 Mann der faschistischen Jugendorganisationen statt. Nach dem Vorbeimarsch begrüßte Mussolini vom Balkon des Palazzo Venetia aus die Offiziere der Jungfaschisten. Er erinnerte sie an die hohe Verantwortung, die sie für die Erziehung der Jugend Italiens und damit für 1 200 000 heranwachsende Italiener übernommen hätten. Es gelte, ihre Seele „wie einen Dolch zu schärfen", den sie im geeigneten Augenblick nützen müßten.

Der italienische Heeresbericht vom 7. Oktober

Rom, 8. Oktober. Ueber den Fortgang der italienischen Operationen in Abessinien besagt der am Dienstag um 13,30 Uhr ausgegebene amtliche Heeresbericht u. a. folgendes:

„Im Verlaufe des 7. Oktober haben die Truppen die jenseits von Adua besetzten Stellungen ausgebaut und die Verbindungslinien und den Zubringerdienst organisiert. Zahlreiche Pionierabteilungen und eine große Anzahl Arbeiter haben die rückwärtigen Verbindungen derart instand gesetzt, daß die Kraftwagenkolonnen bereits regelmäßig bis an die Front herankommen können. Ein Gegenangriff auf Om-Ager wurde von den aus dem Grenzgebiet von Tessenei stammenden Askaris zurückgeschlagen."

Verhaftungen in Malta

London, 9. Oktober. In Malta sind am Dienstag drei italienische und ein britischer Staatsangehöriger wegen angeblicher Spionage von den britischen Behörden verhaftet worden. Die Polizei veranstaltete Haussuchungen in den Büros mehrerer Schiffahrtsgesellschaften, die in geschäftlicher Verbindung mit italienischen Linien standen. Ein führender maltesischer Schiffahrtsagent, der zu einem Verhör auf die Polizeidirektion gebracht worden war, regte sich so sehr auf, daß er vom Schlag getroffen wurde und starb.

England läßt Frankreichs Hand nicht los

London, 9. Oktober. Der bevorstehende Zusammentritt der Völkerbundversammlung steht im Mittelpunkt des Interesses der englischen Morgenpresse.

„Daily Mail" meldet, daß zunächst

die Verweigerung von Krediten, an zweiter Stelle die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots nach Abessinien und die Fortsetzung des Verbots der Waffenausfuhr nach Italien und als dritter Schritt ein Ausfuhrverbot der beteiligten Staaten für Kriegsmaterial nach Italien in Frage kommt.

Es könne jetzt als sicher angenommen werden, daß keine der in Genf vertretenen Mächte Sanktionen verlangen werde, die zu einer Ausdehnung des Krieges auf Europa führen könnten. Gleichzeitig habe die britische Regierung in Völkerbundkreisen bekannt werden lassen, daß **sie nur an einem Plan teilnehmen werde, der in seiner Gesamtheit von Frankreich unterstützt werde.** Laval habe in seiner gestrigen Unterredung mit Eden es als dringend notwendig erklärt, etwaige Sanktionen so zu gestalten, daß sie die wirtschaftliche und finanzielle Lage der teilnehmenden Staaten so wenig wie möglich beeinträchtigten. Vor allem dürfe nichts unternommen werden, was eine Kriegsgefahr heraufbeschwören könnte.

„Times" meldet, daß die Unterredung Eden-Laval durchaus zufriedenstellend für beide Seiten ausgefallen sei und daß die Gemeinsamkeit der Ansichten Englands und Frankreichs erneut bestätigt wurde.

In London wird man sich nun erst darüber klar, daß Mussolini keineswegs geneigt ist, seinen Feldzug nach den ersten Erfolgen einzustellen und dem Völkerbund seine Friedensbedingungen darzulegen. Die englische Regierung versucht mit allen Mitteln, diese Auffassung auch in Paris zu vertreten und Frankreich von dem Ernst der Lage zu überzeugen. Frankreich soll überzeugt werden,

daß es ohne Anwendung von Sanktionen nicht mehr geht.

Auch um die Zustimmung der Vereinigten Staaten zu einer praktischen Unterstützung der Sühnemaßnahmen bemüht man sich in London bereits eifrig. Im übrigen macht sich in London ein starker Friedenswille immer mehr bemerkbar.

Beck wieder in Genf

Genf, 8. Oktober. Der polnische Außenminister Oberst Beck traf heute mittag mit dem Flugzeug in Genf ein in Begleitung des Vizedirektors Sokolowski. Der ständige polnische Delegierte beim Völkerbund, Minister Komarnicki hatte sich zu seinem Empfang auf dem Flugplatz eingefunden.

Frankreich behält die Fäden in der Hand

Laval als „ehrlicher Makler" stets empfohlen

Paris, 9. Oktober. Die Aufmerksamkeit der Pariser Presse gilt jetzt fast ausschließlich der Frage der Sanktionen.

Der französische Standpunkt will die Sühnemaßnahmen begrenzen

und ihre Höchstgrenze in Staffelungen erreichen. Man will auch Italien möglichst weitgehende Zugeständnisse machen.

England wünscht dagegen unbegrenzte Maßnahmen wirtschaftlicher und finanzieller Art,

die vom ersten Tage an in voller Schärfe einsetzen sollen. Eine besondere Schwierigkeit ergibt sich aus der Tatsache, daß mehrere Nachbarn Italiens als Lieferanten bei der Anwendung von Sanktionen große Verluste erleiden würden, die man entweder ausgleichen oder aber zu vermeiden suchen muß, indem die einzelnen Staaten in der Anwendung von Sühnemaßnahmen freie Hand behalten.

Einig scheint man sich bisher schon darüber zu sein, sofort eine Kreditsperre gegen Italien wirksam werden zu lassen, die mit einem Verbot der Lieferung von Waffen, Kriegsmaterial und Kriegsrohstoffen verbunden werden soll.

Gleichzeitig dürfte das in England und Frankreich bestehende Waffenausfuhrverbot nach Abessinien aufgehoben werden.

Die französische Presse betont die Vermittlerrolle, die Frankreich in Genf zu spielen habe. Diese lege ihm Begrenzung in der Anwendung von Sanktionen auf, damit es sich sofort seiner Aufgabe zuwenden könne, wenn Verhandlungsmöglichkeiten auftauchten.

Nach einem Bericht in der „Journée Industrielle" sollen in der Frage der Sühnemaßnahmen Unstimmigkeiten zwischen Großbritannien und Frankreich bestehen. Die Engländer versuchten ein Handelsverbot mit Italien zu erreichen, dagegen habe die französische Abordnung eingewandt, daß eine derartige Maßnahme unwirksam bleiben würde, weil Italien sich dann mit Deutschland handelspolitisch verständigen würde. Das aber liege nicht im französischen Interesse.

Englische Neuwahlen wahrscheinlich Ende November

Zusammentritt des Parlaments voraussichtlich am 21. oder 22. Oktober — Session bis Ende November

London, 9. Oktober. Die Morgenpresse rechnet damit, daß das englische Parlament angesichts der internationalen Lage bereits am 21. oder 22 Oktober zusammentreten wird. Die Entscheidung des Kabinetts wird naturgemäß von der Entwicklung in Genf abhängig gemacht. Wenn die Völkerbundversammlung die Anwendung von Zwangsmaßnahmen beschließe, so würde die Regierung mit einer ausführlichen Erklärung vor das Parlament treten und gleichzeitig eine Vertrauenserklärung für die Durchführung der Sühnepolitik fordern. Das Parlament würde also bis November weitertagen, um dann entweder zur Ausschreibung der Neuwahlen aufgelöst zu werden oder sich bis zum Beginn des neuen Sitzungsabschnittes zu vertagen. Die führenden Blätter halten es jetzt für wahrscheinlich, daß die Neuwahlen schon Ende November stattfinden werden. Sie weisen darauf hin, daß die Mehrzahl der Minister dieses Verfahren befürworte.

„Aufrechterhaltung des Friedens durch die Methoden des Krieges"

Der konservative Abgeordnete Amery gegen Englands Völkerbundpolitik

London, 9. Oktober. Der konservative englische Abgeordnete Amery verurteilte in einer aufsehenerregenden Rede in Birmingham die Politik der englischen Regierung im italienisch-abessinischen Streitfall und sprach sich entschieden gegen eine Anwendung von Zwangsmaßnahmen aus. Amery, der früher das Amt eines Marineministers und eines Staatssekretärs für die Dominien bekleidete, ist schon des öfteren als Führer einer radikalen Gruppe innerhalb der englischen Regierungspartei hervorgetreten. Nach seiner Rede in Birmingham erklärte er jedoch auf Befragen, daß er lediglich seine unabhängige Meinung ausgedrückt habe.

In seinen Ausführungen forderte er u. a., die Regierung solle sich so schnell wie möglich von der schwierigen und gefährlichen Lage, in die sie im italienisch-abessinischen Streit getrieben sei, freimachen. Die abessinische Angelegenheit sei eine „lokale Tragödie", die nicht in einen Weltkrieg verwandelt werden dürfe.

Das englische Volk würde ohne Zögern zu einem Krieg bereit sein, wenn seine Freiheit oder die Existenz des britischen Reiches bedroht wären. Es wolle aber seine Söhne nicht für die Theorie eines allgemeinen Friedens sterben lassen, der nur auf die Gefahr eines Weltkrieges hin durchgesetzt werden könnte.

Ein vollständiger Wirtschaftsboykott Italiens könne nicht wirksam sein, solange sich die Vereinigten Staaten, Deutschland und Japan nicht daran beteiligten. Das einzige Ergebnis wirtschaftlicher Zwangsmaßnahmen würde der Austritt Italiens aus dem Völkerbund sein. Sie würden aber nicht den Krieg zu Ende bringen. Er, Amery, sehe die einzige Hoffnung in einer Rückkehr zu der Politik der Versöhnung und in der Ausmerzung der Bestimmungen der Völkerbundsatzung, deren sich der Völkerbund zur

Aufrechterhaltung des Friedens durch die Methoden des Krieges

bedient.

Im Gegensatz zu Amery erklärte der ihm politisch nahestehende Winston Churchill in seinem Wahlkreis Chingford (Essex), daß die große Masse der öffentlichen Meinung Englands die Politik der Regierung im italienisch-abessinischen Streit unterstütze.

Lansbury tritt zurück

Major Attlee zum Nachfolger als Vorsitzender der Labour Party gewählt

London, 8. Oktober. George Lansbury ist am Dienstag von seinem Posten als Führer der oppositionellen Arbeiterpartei zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig der stellvertretende Fraktionsführer der Partei, Major Attlee, gewählt. Der Grund für den Rücktritt Lansburys ist die bekannte Tatsache, daß er die mit überwiegender Mehrheit angenommene Entscheidung seine Partei, Zwangsmaßnahmen gegen Italien zu fordern, nicht billigte.

Der Führerwechsel erfolgte am Dienstag in einer Sondersitzung der arbeiterparteilichen Unterhausfraktion, nachdem Lansbury zunächst mit einem Mehrheitsbeschluß von 6:1 wiedergewählt worden war, um seinen Entschluß rückgängig zu machen. Lansbury bestand jedoch auf seiner Forderung, die hierauf mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns angenommen wurde.

Zusammenarbeit Reuter mit Preß Association

London, 9. Oktober Die englischen Nachrichtenagenturen Reuter und Preß Association haben beschlossen, gemeinschaftlich eine große Nachrichtenzentrale im Herzen des Londoner Zeitungsviertels zu errichten. Der geplante Neubau, der schon jetzt als

das größte Nachrichtenaustauschhaus der Welt

bezeichnet wird, soll in 9 Stockwerken alle modernen organisatorischen und technischen Errungenschaften des Nachrichtenwesens umfassen. Zwischen dem Reuterbüro und der innerenglischen Agentur Preß Association wird eine umfassende Zusammenarbeit und ein enger Nachrichtenaustausch hergestellt werden. Auch die Vertretungen der mit Reuter zusammenarbeitenden ausländischen Nachrichtenbüros sollen in dem Gebäude Räume erhalten.

Die Entdeutschung der Pleß-Betriebe

Die letzten fürstlich Pleßschen Beamten gekündigt.

Die Zwangsverwaltung hat jetzt auch den letzten fürstlich Pleßschen Beamten in der Land- und Forstwirtschaft und den nach Kattowitz zuständigen Vermessungsbeamten zum 31. März 1936 gekündigt. Die Zahl der Gekündigten ist, wie die „Kattowitzer Zeitung“ feststellt, weitaus größer, als man erwartet hatte. Auch die Dienstwohnungen sind zu demselben Zeitpunkt gekündigt worden.

Die Kündigungen werden mit der schlechten wirtschaftlichen Lage der Pleßschen Betriebe begründet, die eine Reorganisation des Beamtenapparates notwendig mache.

Das genannte Kattowitzer Blatt schreibt:

„Mit einer Rücksichtslosigkeit ohnegleichen ist der Prozeß der Entdeutschung im Laufe der letzten anderthalb Jahre durchgeführt worden,

so daß viele hundert deutsche Beamte auf die Straße gesetzt worden sind. Es sieht immer mehr danach aus, als ob die Pessimisten recht behalten werden, die gesagt hatten, daß nach der Liquidation der Zwangsverwaltung nicht ein einziger deutscher fürstlich Pleßscher Beamter im Dienst sein werde.“

Deutsches Denkmal in Kattowitz entfernt

Nach einer Meldung der „Kattowitzer Ztg.“ ist in Kattowitz das Denkmal entfernt worden, das dem deutschen Arzt Dr. Holtze gesetzt war. Dr. Holtze gehörte zu den Männern, die die Entwicklung der Stadt Kattowitz mit allen Mitteln gefördert haben. Er hat auch dazu beigetragen, daß sie im Jahre 1865 die Stadtrechte erhielt.

Das Parlament am Grabe Pilsudskis

Am kommenden Sonnabend, dem 12. Oktober, werden die neugewählten Abgeordneten und Senatoren der Grabstätte Marschall Pilsudskis auf dem Wawel einen Besuch abstatten. Sie werden in der Nacht zu Sonnabend um 12.20 Uhr mit einem Sonderzug hinfahren.

Die britisch-französische Zusammenarbeit

Pariser Hoffnungen auf „verstärkte Sicherheit“ — Pertinax und Madame Tabouis sind skeptisch

Paris, 9. Oktober. Mit der Antwort der französischen Regierung auf die englische Anfrage wegen einer etwaigen Zusammenarbeit im Mittelmeer beschäftigen sich nur wenige Blätter. Ziemlich offenherzig äußert sich die rechtsstehende „La République“ dazu. Wenn England die französische Antwort unterschreibe, werde Frankreich die Unterstützung Englands z. B. in dem Fall genießen, daß Frankreich gegenüber einer „deutschen Drohung“ (!) Zwangsmaßnahmen (Sanktionen) vorbereite und sich deswegen mit England berate. Deutschland könnte das zum Anlaß nehmen, um Frankreich anzugreifen.

Diese Auslegung sei von großer Tragweite. Sie könne Frankreich neue Sicherheitsgarantien geben. In der verworrenen gegenwärtigen Lage könne Frankreich nichts Nützlicheres tun, als die Verhandlungen mit England voranzutreiben.

Aus dem Engpaß, in den Frankreich anscheinend geraten sei, könne für Frankreich die verstärkte Sicherheit erwachsen.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre“, Madame Genevièva Tabouis, meldet ihrem Blatt aus Genf, die Engländer seien mit der französischen Antwort nicht zufrieden. Besonders gefalle es ihnen nicht, nach dem französischen Vorschlag zu einer Hilfeleistung für Frankreich verpflichtet werden zu können, bevor die Anwendung des Artikels 16 vom Völkerbundrat beschlossen sei. Die Engländer witterten in diesem Vorschlage eine Falle.

„L'Echo de Paris„, das Sprachrohr des französischen Generalstabes, ist der Ansicht, daß die französische Antwort schneller hätte erfolgen und daß sie klarer hätte abgefaßt werden müssen. Sie spiegele die gegenwärtigen Gegensätze der inneren Politik Frankreichs wieder. Wenn Deutschland am 21. Oktober offiziell den Völkerbund verlasse, sei der Locarnopakt erschüttert. Man müsse weiter daran arbeiten, diesen doppelsinnigen Vertrag in ein wirkungsvolleres Werkzeug umzuwandeln.

Barzahlung anzunehmen, wobei das Transportrisiko zu Lasten der Käufer gehen solle.

Diesem Beschluß kommt jedoch eigentlich nur theoretische Bedeutung zu, da die Exporteure gemäß der Proklamation des Präsidenten von der Ausfuhrerlaubnis des Staatsdepartements abhängig sind.

Nach Roosevelts Ausfuhrverbot

Proteste und Zustimmungserklärungen

Washington, 8. Oktober. Der Zweckverband zur Entwicklung des Hafens von New York (Conference for Developpement of the Port of New York) hat an Präsident Roosevelt ein Telegramm gerichtet, in dem gegen die kürzlich erlassene Ausfuhrsperre gegen Italien und Abessinien mit dem Bemerken, daß dieses Embargo verfrüht sei und einen unbesonnenen, schweren Schlag für den Handel New-Yorks bedeute, scharf protestiert wird.

Dieser Protest wurde von mehreren führenden Senatoren mit einem uneingeschränkten

Lob der Neutralitätspolitik Roosevelts

beantwortet. Mit dem Hinweis, daß der Frieden billig erkauft sei, selbst wenn ein Verlust von 50 Millionen Dollar im Exporthandel mit Italien eintreten sollte, wird in diesen Kreisen gefordert, daß die neuen Gesetze strengstens durchgeführt werden müßten. Das Volk erinnere sich noch an das Motto der ersten Kriegsjahre von der Freiheit der Meere, das den Vereinigten Staaten schließlich den Krieg gebracht habe. Präsident Roosevelt habe den Mut, mit veralteten Ideen zu brechen.

Die Hafenbehörden von New York schätzen den jährlichen Handelsumsatz mit Italien auf über 100 Millionen Dollar.

Geschäftsinteressen gegen Neutralitätserklärung

New-Yorker Exporteure wollen sich nicht an die Neutralitätsproklamation halten

New York, 9. Oktober. Die Vereinigung New-Yorker Exporteure beschloß in ihrer Sitzung am Dienstag, die Neutralitätsproklamation Präsident Roosevelts zu ignorieren. Es wurde weiter beschlossen, italienische oder abessinische Aufträge gegen

Fünf Schlächtereien in Berlin geschlossen

Berlin, 8. Oktober. Der Polizeipräsident von Berlin teilt mit: „In den letzten Tagen sind bei Aufkäufen von Schweinefleisch außerhalb Berlins die festgesetzten Höchstpreise wiederholt überschritten worden. Ich habe wegen dieses Verstoßs gegen die Preisfestsetzungsbestimmungen und der damit verbundenen Gefährdung der Preisgestaltung fünf Berliner Schlächtern die Fortführung ihrer Betriebe untersagt und gleichzeitig die Schließung ihrer Geschäfte angeordnet. Ich mache alle beteiligten Kreise darauf aufmerksam, daß ich jeden weiteren Fall eines Verstoßes gegen die Preisfestsetzungsbestimmungen mit gleichen Maßnahmen ahnden werde.“

Neue Wege der deutschen Geschichtsforschung

Der Beirat des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands“

Der Präsident des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands“, Prof. Dr. Walter Frank, hat folgende Persönlichkeiten in den Sachverständigenbeirat des „Reichsinstituts“ berufen:

Die Professoren der Geschichte: Richard Fester-München, Fritz Hartung-Berlin, Willy Hoppe-Berlin, Erich Marcks-Berlin, Arnold Oskar Meyer-München, Karl Alexander von Müller-München, Wilhelm Schüßler-Würzburg, Heinrich von Srbik-Wien, Otto Westphal-Hamburg; die Professoren der Erziehungswissenschaft und Philosophie: Alfred Bäumler und Ernst Krieck, ferner den Rasseforscher Prof. Hans Günther, den Literarhistoriker Reichsdramaturg Oberregierungsrat Dr. Rainer-Schlösser.

Als Vertreter der jüngeren Generation der Historiker wurden berufen: Dr. Erich Botzenhardt-Berlin, Dr. Karl Richard Ganzer-München, Dr. Wilhelm Grau-München, Dr. Hans Alfred Grunsky-München, Dr. Ottokar Lorenz-Berlin und Dr. Kleo Pleyer-Berlin.

Als politisch-militärische Sachverständige wurden berufen: der ehemalige Hauptamtsleiter des Wehrpolitischen Amts der NSDAP, Generalmajor a. D. Friedrich Haselmayr und der ehemalige Leiter des Nachrichtendienstes der Obersten Heeresleitung und der Spionageabwehr, Oberst a. D. Walther Nicolai.

Als Vertreter ihrer Aemter werden ferner dem Sachverständigenbeirat des „Reichsinstituts“ angehören: der Präsident des Reichsarchivs, der Generaldirektor der Preußischen Archive, ein Vertreter des Auswärtigen Amts und ein Vertreter des Reichsministeriums für Propaganda.

Reichserziehungsminister Rust hat auf Vorschlag des Präsidenten Professor Dr. Walter Frank die Professoren Alfred Bäumler, Hans Günther, Ernst Krieck, Erich Marcks, Karl Alexander von Müller und Heinrich von Srbik zu Ehrenmitgliedern des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands“ ernannt. Die Ernennungsschreiben des Reichserziehungsministers begründen jeweils den programmatischen Sinn der Ernennungen.

Neue Leitung der „Historischen Zeitschrift“

Die bisher von Professor Friedrich Meinecke in Berlin geleitete „Historische Zeitschrift“ wird, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“ meldet, von ihrem neuen Jahrgang an unter der Leitung von Professor Karl Alexander von Müller (München) erscheinen. Als Mitwirkende des neuen Herausgebers würden andere namhafte Gelehrte zeichnen, die dem Kreise der Mitglieder des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands“ angehörten. Unter ihnen befinde sich auch der Wiener Historiker Heinrich von Srbik. Dem Vernehmen nach wird sich gleichzeitig die von Professor Erich Brandenburg in Leipzig herausgegebene „Historische Vierteljahrsschrift“ mit der neuen „Historischen Zeitschrift“ vereinigen. Meinecke, neben Marcks der hervorragendste Vertreter der älteren Historikergeneration an der Berliner Universität, hatte sich erst kürzlich in der „Historischen Zeitschrift“ sehr entschieden für seinen Berliner Fachkollegen Oncken eingesetzt, der bekanntlich in den Ruhestand versetzt worden ist. Meinecke hat hierbei auch an Onckens Nachfolger Walter Frank Kritik geübt. In dieser Auseinandersetzung liegt wohl ein wesentlicher Anlaß für den Wechsel in der Redaktion der „Historischen Zeitschrift“.

*

Zu der Berufung der Mitglieder des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands“ und zu dem Wechsel in der Leitung der „Historischen Zeitschrift“ schreibt die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“:

„Die Berufung der Mitglieder des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands“ läßt bereits mit erfrischender Deutlichkeit erkennen, wie sehr die innere Lebenskraft des neuen „Reichsinstituts“ jene Enge sprengt, in der sich im vergangenen Zeitalter die historischen Kommissionen immer mehr verkrustet haben. Nicht als ob der Präsident des neuen Instituts in geschichtsloser Weise an das Werk einer neuen Geschichtsschreibung heranginge! Die Berufung einer großen Zahl ausgezeichneter Gelehrter der älteren Generation, unter denen sich Namen berühmten Klanges wie Erich Marcks, Heinrich von Srbik und Karl Alexander von Müller befinden, beweist, wie tief sich das „Reichsinstitut“ der Tradition, da wo sie echt ist, verbunden fühlt.

Aber zugleich zeigt die Berufung von Persönlichkeiten wie Alfred Bäumler, Ernst Krieck und Hans Günther die zielklare Ausweitung des Blickfeldes der deutschen Geschichtsschreibung aus dem allzu Zünftigen zu jenen bahnbrechenden neuen Ideen, die in der Erziehungswissenschaft oder in der Rassewissenschaft durch jene Namen verkörpert werden. Eine revolutionäre Neuerung gegenüber der bisherigen Praxis der historischen Kommissionen stellt ferner sowohl die Berufung einer größeren Zahl junger Historiker wie die Berufung von Sachverständigen des praktischen militärischen Lebens dar. Diese Berufungen entspringen zweifellos der richtigen Erkenntnis, daß die Geschichtsschreibung der vergangenen Epoche sich mitunter allzu sehr vom pulsierenden Leben der Nation entfernt habe und daher frisches Blut in ihren Adern nicht unerwünscht sein könne.

Der gleichzeitige Wechsel in der Leitung der „Historischen Zeitschrift“ war unvermeidlich. Das führende Organ der deutschen Geschichtswissenschaft konnte nicht länger in völliger Fremdheit gegenüber den großen geschichtsgestaltenden Mächten der Gegenwart geleitet werden. Der neue Leiter der „Historischen Zeitschrift“, Karl Alexander von Müller, unter den deutschen Historikern der Gegenwart vielleicht der feinsinnigste Künstler, verbürgt die Wahrung der echten wissenschaftlichen Tradition und wird deshalb auch unter der älteren Historikergeneration eine breite Front der Mitwirkung finden. Zugleich aber ist Karl Alexander von Müller, dessen Aufsatzsammlung „Deutsche Geschichte und deutscher Charakter“ (1924) ihn als einen von der nationalen Mission der Geschichtsschreibung durchdrungenen Historiker zeigt, eine Bürgschaft dafür, daß endlich die lebendigen Kräfte der jüngeren Generation und des neuen Deutschlands in der „Historischen Zeitschrift“ eine Stätte reger geistiger Auseinandersetzung finden.“

Neue Entpflichtungen an den Hochschulen

Wegen Erreichung der Altersgrenze sind von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden: der ordentliche Professor in der Philosophischen Fakultät Erlangen Dr. Rudolf Brotanek; der ordentliche Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Freising Dr. Bartholomäus Heigl; der ordentliche Professor Dr. Viktor Klingmüller in der Medizinischen Fakultät der Universität Kiel; der ordentliche Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Erlangen Dr. Ludwig Robert Müller; der ordentliche Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg Geh. Regierungsrat Dr. Friedrich Panzer; der ordentliche Professor in der Theologischen Fakultät der Universität München Geh. Hofrat Dr. Georg Pfeilschifter; der ordentliche Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen Dr. Adolf Schulten.

Weitere sechzehn Professoren amtsentbunden

Die neueste Liste der aus dem Hochschuldienst entlassenen deutschen Professoren zählt sechzehn Mann. Unter ihnen befinden sich der Berliner Jurist Heinrich Triepel, der Berliner Philosoph Vierkandt, der Berliner Mediziner Oskar Vogt. Der Heidelberger Geograph Professor Sölch verläßt seine Stellung auf eigenen Antrag.

Burschenschaft löst sich auf

Eingliederung in den NSDStB

Die Deutsche Burschenschaft hat in Leipzig eine Tagung ihrer Bundesleiter und aktiven Sprecher abgehalten, auf der der Reichsamtsleiter des NSDStB, Derichsweiler, anwesend war. Er legte in grundsätzlichen Ausführungen den Weg des NSDStB in Vergangenheit und Zukunft dar.

Die Deutsche Burschenschaft erteilte einstimmig dem Bundesführer, Rechtsanwalt Glauning, die Vollmacht, zu gegebener Zeit den Verband Deutsche Burschenschaft aufzulösen und die einzelnen Burschenschaften dem NSDStB als Kameradschaften zur Verfügung zu stellen.

Am historischen Tage des Wartburgfestes, dem 18. Oktober, wird sich die Deutsche Burschenschaft zu einer großen Kundgebung auf der Wartburg treffen, um in feierlicher Form sich aufzulösen und die Eingliederung der aktiven Burschenschaften in den NSDStB vorzunehmen.

Die Quellen des neuen Rechts

Auf einer Arbeitstagung des Hanseatischen Gaubezirks des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen in Hamburg machte der Chefpräsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts, Senator Dr. Rothenberger, sehr bedeutsame Ausführungen über die Rechtsquellen des neuen Rechts. Das Recht sei eine Funktion der Volksseele, und Recht sei das, was die Volksgemeinschaft als art- und rassenmäßige Regelung ihrer äußeren Ordnung anerkenne und was sich in der nationalsozialistischen Weltanschauung verkörpere. Rothenberger erklärte dann, daß es drei Rechtsquellen gebe: erstens das Gesetz, nicht als abstrakte, nach rückwärts gerichtete Norm, sondern als Plan und Wille des Führers; zweitens das Gewohnheitsrecht und drittens als neue Rechtsquelle ein offiziell ergangener Führerbefehl, also auch ohne gesetzliche Form. Es gebe Leute, so erklärte er, die jedes Gespräch und jede Rede des Führers als Rechtsquelle ansehen. Er glaube, daß das dem Führer selbst nicht angenehm sein werde; aber ein in besonderer Form ergangenes Führerwort, zum Beispiel eine verlesene Proklamation auf dem Parteitag, müsse als Rechtsquelle bezeichnet und vom Richter angewendet werden. Aus dem Sinn solcher Führerbefehle müsse sich ergeben, inwieweit bestehende Gesetze dadurch aufgehoben werden könnten. Als Rechtserkenntnis oder Auslegungsquellen seien das Parteiprogramm der NSDAP., ferner das Buch „Mein Kampf“ sowie die Führerreden und offiziell anerkannte juristische und außerjuristische Literatur anzusehen. Rechtserkenntnis oder Auslegungsquellen seien dagegen nicht die Reichsgerichtsurteile, die vor 1933 ergangen seien, soweit sie der nationalsozialistischen Weltanschauung entgegenstehen.

Der Suez-Kanal

Von Konrad Joachim Schaub.

Im Brennpunkt des weltpolitischen Interesses steht augenblicklich der Suez-Kanal. Im Streit zwischen Italien und Abessinien wird von entscheidender Bedeutung die Frage sein, ob der Suez-Kanal für die kriegführenden Staaten gesperrt wird oder nicht. Um diese schwierige völkerrechtliche Frage beantworten zu können, ist es nötig, die Voraussetzungen in der politischen Geschichte des Suez-Kanals zu suchen.

Mit dem Konzessionsfirman des Vizekönigs von Aegypten, Mohammed Said, vom 30. November 1854 wurde dem Franzosen Ferdinand von Lesseps die Gründung einer Gesellschaft „zum Zwecke des Durchstichs der Landenge von Suez" erlaubt. Lesseps, ein „Abenteurer" oder, wie ihn die andere Seite nannte, ein „genialer Nationalist", begann mit fieberhafter Eile sofort alle Schritte in die Wege zu leiten, um mit dem Bau des Suez-Kanals beginnen zu können. Kaltblütig alles beiseite schiebend, was ihm in seinen ehrgeizigen Plänen hinderlich sein konnte, aber auch stets bis zum letzten für seine Idee kämpfend, nahm er die Pläne des deutschen Ingenieurs Negrelli auf und verwirklichte sie in zäher 15jähriger Arbeit.

Am 5. Januar 1856 wurde in der Konzessionsurkunde für den Bau und die Ausbeutung des See-Kanals im Artikel 14 zum ersten Male über die politische Bedeutung des Kanals etwas gesagt. „Wir erklären feierlich, vorbehaltlich der Genehmigung S. K. Maj. des Sultans, den großen See-Kanal von Suez nach Pelusium, sowie die damit zusammenhängenden Häfen, welche für immer offen sind, als neutrale Durchgänge für jedes Handelsschiff ohne irgendwelche Unterscheidung, Ausschließung oder Bevorzugung von Personen oder Nationalitäten". Gleichzeitig wurde die Suez-Kanal-Gesellschaft unter der Leitung Lesseps' auf 99 Jahre, von der Beendigung der Arbeiten ab gerechnet, als Eigentümerin des Kanals anerkannt. Lesseps' schwierige Aufgabe bestand nun darin, einmal das Gründungskapital von 200 Millionen Goldfranken aufzutreiben und zweitens die Zustimmung der Hohen Pforte aus Konstantinopel einzuholen. Bei beidem stieß er auf unvorhergesehene Schwierigkeiten.

Der englische Ministerpräsident Palmerstone übte den schärfsten Druck auf die Hohe Pforte aus, damit diese die nötige Zustimmung zu Lesseps' Plänen versagte, um auf diese Weise jede „machiavellische Politik Frankreichs" in Aegypten zu verhindern. Auch diese Schwierigkeit konnte den fanatischen Franzosen nicht an der Ausführung seines Planes hindern, er begann mit den Kanalbauten, ohne die Erlaubnis erhalten zu haben, die er erst am 24. Februar 1866 nachträglich vom Sultan bekam, während der erste Spatenstich schon am 25. April 1859 getan war.

Eine weit schwierigere Aufgabe war die Auftreibung des Gründungskapitals von 200 Millionen Goldfranken. Bei der Zeichnungsaufforderung am 15. Oktober 1858 fehlte noch das Vertrauen. Lesseps hatte einen Aktienbetrag von 400 000 Stück im Nennwert von je 500 Fr. geplant, aber er konnte in Frankreich nur 238 775 und in Oesterreich 1246 Aktien absetzen. Um den drohenden Zusammenbruch der Gesellschaft zu vermeiden, griff er zu gefährlichen Mitteln. Er „erdichtete" Zeichnungen. Diese wurden auf ein besonderes Konto des Vizekönigs von Aegypten ohne dessen Wissen gebucht. Said Pascha hatte schon vorher 60 000 Aktien übernommen und erhielt auf diese Weise für 89 Millionen Fr. insgesamt 177 642 Stück. Aber davon bezahlte er nur 15¼ Millionen Fr. in ägyptischen Schatzbons auf lange Sicht.

Allerhand Schwierigkeiten verzögerten so die Fertigstellung des Kanals bis zum März 1869. Aber in einer pomphaften Feier am 17. November 1869 erlebte Lesseps die Krönung seines Lebenszieles.

Sehr schnell erkannten nun die Engländer die politische Bedeutung des Kanals. In den nächsten Jahren ließ die Regierung im geheimen alle aufzutreibenden Aktien aufkaufen, bis sie zum letzten Schlage 1875 ausholte und von der ägyptischen Regierung deren vollen Anteil für nahezu vier Millionen Pfund Goldsterling erwarb.

Aber auch die anderen Staaten hatten die ungeheure wirtschaftliche und politische Bedeutung des Suez-Kanals erkannt, und sie schlossen daher am 29. Oktober 1888 den Vertrag von Konstantinopel, der sagt: „Der maritime Suez-Kanal wird stets, in Kriegszeiten wie in Friedenszeiten, jedem Handels- oder Kriegsschiffe ohne Unterschied der Flagge frei und offen stehen. Dementsprechend kommen die Vertragsschließenden überein, die freie Benutzung des Kanals in Kriegs- wie in Friedenszeiten nicht zu beeinträchtigen." Siebzehn Staaten garantierten diese Abmachungen, nur England machte einen Vorbehalt, der erst am 8. April 1904 fiel.

Heute besitzt England 353 204 Aktien von insgesamt 800 000. Von den 32 Mitgliedern des Verwaltungsrates sind drei offizielle und sieben inofizielle Mitglieder Engländer. Obgleich damit also England nur eine Minderheit besitzt, vertritt es aber tatsächlich den größten Aktienblock, da der Rest aus einer Vielzahl von — hauptsächlich französischen — Rentnerkreisen angehörenden Besitzern besteht. Der Rein-Gewinn der Suez-Kanal-Gesellschaft ist ein unglaublich hoher. Die Einnahmen betrugen 1934 895 000 000 Goldfranken, die Ausgaben dagegen nur 349 000 000, so daß ein zu verteilender Reingewinn von 546 000 000 Fr. verblieb. Die britische Regierung erhielt aus ihrem Anteil von 1870—1934 rund 45 000 000 Pfund Sterling. Also immerhin ist der Kanal auch eine bedeutende finanzielle Einnahmequelle der englischen Regierung.

Die Frage, die im Augenblick zu entscheiden ist, lautet: Hat irgend ein Staat oder eine staatliche Vereinigung das Recht, den Suez-Kanal im Kriege Italien-Abessinien zu sperren? Wie wir bereits gesehen haben, läßt der Wortlaut der Neutralitätsakte die Sperrung nicht zu. Aber die Neutralität wurde bereits dreimal durchbrochen. Einmal im spanisch-amerikanischen Kriege 1898, zweitens im russisch-japanischen Kriege 1905 durch die russische Blockierung des Kanals, und drittens im Weltkrieg, als England den Suez-Kanal sperrte. Heute ist Deutschland als einer der Garanten von 1888 trotzdem vollkommen an dieser Frage uninteressiert, da es im Vertrag von Versailles im Artikel 152 auf jede Entscheidungsbefugnis im Suez-Kanal verzichten mußte. Für die anderen Staaten gilt es folgende drei Fragen zu entscheiden: „Ist die Konvention von Konstantinopel noch heute in Kraft? — Hat die britische Regierung ein legales Recht, den Kanal zu schützen? — Kann der Kanal gesperrt werden als Sanktion des Völkerbundes auf Grund der Artikel 10, 16 und 20 der Völkerbundsatzungen?" Dazu ist zu sagen, daß erstens die Konvention von 1888 noch heute in Kraft ist, zweitens die britische Regierung das tatsächliche Recht des Schutzes über den Kanal hat. Die dritte Frage macht den Diplomaten und Völkerrechtlern der beteiligten Staaten aber die größten Kopfschmerzen. Durch die genannten drei Paragraphen sind alle Völkerbundmitglieder verpflichtet, dem Angreiferstaat keine Unterstützung zu gewähren, sondern im Gegenteil wirtschaftliche, finanzielle und militärische Maßnahmen zu ergreifen, um einen Krieg schnellstens zu verhindern. Der entscheidende Artikel ist der Artikel 20 der Völkerbundsatzungen und besagt: „Die Bundesmitglieder anerkennen, daß die gegenwärtige Satzung Verpflichtungen und Einzelverständigungen aufhebt, die mit ihren Bestimmungen unvereinbar sind." Auf diesen Artikel stützen sich im wesentlichen die Anhänger der Sperrung des Suez-Kanals. Die juristische Auslegung wird aber letzten Endes durch die machtpolitische entschieden werden.

Keine Schließung des Suez-Kanals

Suezkanalgesellschaft lehnt Schließung ab.

Paris, 8. Oktober. Während allgemein angenommen wurde, daß bei der Monatsversammlung der Aktionäre der Suezkanalgesellschaft in Paris die Frage der Schließung des Kanals überhaupt nicht auf der Tagesordnung gestanden habe, glaubt „Intransigeant" zu wissen, daß sie auf der Sitzung erörtert, allerdings unverzüglich verneinend entschieden worden sei. Die Geschäftsführer hätten festgestellt, daß weder die französisch-ägyptischen Abmachungen vom 5. Januar 1856 noch das Abkommen von Konstantinopel aus dem Jahre 1888 die Schließung des Kanals zuließen. In der Sitzung sei auch die britische Anregung, die Durchfahrtsgebühr auf das Dreifache zu erhöhen, ebenfalls abgelehnt worden.

Der italienische Gesandte aus Addis Abeba ausgewiesen

Mißbrauch der diplomatischen Sonderrechte

Genf, 8. Oktober. Der abessinische Vertreter hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß die abessinische Regierung sich veranlaßt sehe, den italienischen Gesandten in Addis Abeba und das gesamte Personal der Gesandtschaft zum Verlassen des abessinischen Gebietes aufzufordern.

Abessinien habe trotz des Ausbruches der Feindseligkeiten zunächst dem italienischen Gesandten ein weiteres Verbleiben in Addis Abeba gestatten wollen.

Der Gesandte habe aber die ihm gewährte Gastfreundschaft dazu mißbraucht, um einen Sender in Betrieb zu halten und der abessinischen Regierung innere Schwierigkeiten zu verursachen.

Die italienische Gesandtschaft in Addis Abeba sei ein Spionagezentrum und ein Herd von Intrigen und Komplotten gegen die öffentliche Ordnung in Abessinien geworden.

Die Note versichert zum Schluß, daß die abessinische Regierung alle Maßnahmen zur höflichen Behandlung und zum Schutze der italienischen Beamten bei der Ausreise aus dem abessinischen Gebiet treffen werde.

Belgische Offiziere für abessinische Polizei

Addis Abeba, 8. Oktober. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die abessinische Regierung den hier weilenden belgischen Ausbildungsoffizieren die Erlaubnis erteilt hat, in Abessinien zu bleiben, obwohl grundsätzlich alle Ausländer das Land verlassen sollen. Die Offiziere werden die Ausbildung der abessinischen Polizei übernehmen.

Der französische Militärattaché ist am Montag nach Diredaua abgereist. Er wird dort alle Vorkehrungen treffen, die das baldige Eintreffen der für den Bahnschutz bestimmten französischen Truppen erfordert.

Schutz amerikanischen Eigentums

Eine amerikanische Warnung vor Bombenabwürfen auf amerikanische Gebäude

Washington, 8. Oktober. Staatssekretär Hull teilte am Dienstag mit, daß er bereits am 5. Oktober in Rom Schritte unternommen habe, um Bombenabwürfe auf die amerikanische Gesandtschaft und amerikanische Häuser in Addis Abeba zu verhindern.

Das Gesandtschaftsdach und die Dächer der dortigen Krankenhäuser, Schulen und anderer amerikanischer Gebäude seien mit dem Sternenbanner bedeckt oder mit den Farben der amerikanischen Nationalflagge angemalt worden. Der amerikanische Botschafter in Rom habe der italienischen Regierung dies mitgeteilt sowie unter Ueberreichung eines Stadtplanes von Addis Abeba ausdrücklich gefordert, daß die Truppen an der Front hiervon verständigt würden. Die amerikanische Regierung erwartet, daß man amerikanisches Eigentum respektiere. Sie glaube, daß danach beim italienischen Frontkommando kein Zweifel darüber bestehen könne, welche Plätze unter keinen Umständen angegriffen werden dürfen.

Die Kriegslage

Die Italiener in weiterem Vorrücken

Addis Abeba, 8. Oktober. Nach abessinischen Meldungen stellt sich die militärische Lage auf den verschiedenen Frontabschnitten nunmehr folgendermaßen dar:

Befehlsgemäß haben sich die abessinischen Truppen sowohl auf der Nord- als auch auf der Südfront vom Feinde gelöst. Im Norden schreitet die Vorwärtsbewegung italienischer Truppen westlich des Takaseflusses fort. In der Provinz Tigre wurde Aksum von den Italienern genommen. Die langsam auf Tekele Amimanot vorgehenden Italiener stehen drei Kilometer südlich von Adigrat.

Im Gebiet des Mussa Ali sind keine Truppenbewegungen festzustellen.

An der Somalifront rücken die italienischen Truppen in zwei Richtungen vor. Ausgehend von ihrer Basis in Dolo bewegen sie sich gegen den Canale-Doria-Fluß. Die zweite Vormarschlinie geht von Gorahai Walwal in der Richtung auf Sassabaneh. In diesem Abschnitt wurde Ado von italienischen Streitkräften am Montag besetzt. An der Südfront herrscht hauptsächlich Fliegertätigkeit.

Meldungen von der Nordfront laufen spärlich ein, da die einzige Telephonleitung von Adua über Makale und Dessie nach Addis Abeba seit der Einnahme Aduas unterbrochen ist. Hingegen ist die Telephonlinie nach Harrar und Djidjiga noch im Betrieb. Die italienischen Fliegerangriffe gelten besonders den Einrichtungen zur Nachrichtenübermittlung.

Memelergebnis voraussichtlich erst am Mittwoch abend

Memel, 8. Oktober. Die Auszählung der Memelwahlen wird voraussichtlich erst am Mittwoch abend zum Abschluß kommen. Mit Zuversicht und der größten Geduld sehen die Memelländer der Bekanntgabe des Ergebnisses der komplizierten Wahl entgegen.

Beginn der Stimmzettelzählung im Memelgebiet

Kowno, 8. Oktober. Am zehnten Tage nach der Wahl zum Memelländischen Landtag, Dienstag morgen, begann die eigentliche Zählung der Stimmzettel. Nachdem in den bisherigen drei Runden die Stimmzettel nach den Namen der Kandidaten aussortiert worden sind, werden sie jetzt gezählt und in Hundertbündeln zusammengefaßt.

Bis Dienstag mittag 11 Uhr war noch nicht zu übersehen, ob die Auszählung der Stimmzettel bis Dienstag abend abgeschlossen werden kann. Jedenfalls soll nunmehr die Zählung, an der nach wie vor 200 Zähler sich beteiligen, bis zur Ermittlung des Endergebnisses nicht mehr abgebrochen werden.

Für das Volksschulwesen in Polen

Eine Rede von Minister Jędrzejewicz im Radio

Aus Anlaß des Beginns der Woche der Volksschule in Polen hielt Minister Jędrzejewicz eine Rede im polnischen Rundfunk, die ein Aufruf zur tätigen Mitarbeit der ganzen Bevölkerung zur Lösung des Schulproblems und zur Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus in Polen war. Er wies auf die erfolgreichen Bemühungen hin, die der neuerstandene Staat begonnen habe, um das ganze Land mit einem Netz von gut organisierten und vollständig ausgestatteten Volksschulen zu überziehen. Der polnischen Volksschule wurde eine neue Verfassung gegeben und ein einheitlicher Typ der polnischen Volksschule herausgebildet. Sie habe sich bemüht, einen neuen Typ des Bürgers zu schaffen. Minister Jędrzejewicz führte dann aus, daß diese Arbeit durch die Wirtschaftskrise gehemmt und in ihrem weiteren Fortschritt in Frage gestellt worden sei, da der Regierung die materiellen Mittel, mit denen bisher allein die Gründung von Schulen gestützt worden sei, stark beschnitten worden seien. Gerade aber in dieser Zeit der Wirtschaftskrise sei der Zustrom der Kinder, die ins schulpflichtige Alter eingetreten seien, sehr gewachsen. Die Zahl der Kinder sei von 3,5 Millionen 1927/28 auf fast 5,5 Millionen im laufenden Schuljahr angewachsen. Infolgedessen seien die bestehenden Schulen wie auch die vorhandene Lehrerschaft keineswegs ausreichend, um allen Kindern eine auch nur mangelhafte Volksschulbildung zukommen zu lassen. Unter solchen Bedingungen habe sich die Verwirklichung des allgemeinen Schulunterrichtes zu einem sozialen Problem erweitert, und das Staatsinteresse verbinde sich hier mit dem Interesse der einzelnen Familien. Der Kultusminister wandte sich in diesem Sinne an die Allgemeinheit, in dem er sie aufrief, dem Staat und den Selbstverwaltungskörperschaften den Kampf um einen Platz in der Schule für jedes Kind zu erleichtern. Er fand anerkennende Worte für die Leistungen der Gesellschaft zur Unterstützung des Baues von öffentlichen Volksschulen, die auch die Woche der Volksschule organisiert hat. Von dem weiteren Ausbau dieser Gesellschaft hinge in großem Maße die Erhaltung und Erweiterung des polnischen allgemeinen Schulwesens ab. Deshalb sei die Unterstützung ihrer Ziele Pflicht eines jeden Bürgers.

Bekanntmachung

Der Rat der Deutschen in Polen erinnert alle deutschen Volksgenossen daran, daß er in Warschau, in der Wilcza 63, W. 5, II Stock, Front, ein Büro unterhält, das allen Deutschen, die bei den Behörden in Warschau zu tun haben, beratend und helfend zur Seite steht.

Geschäftsstunden: 9—12 und von 3—5. Fernruf: 93088.

Dortselbst befindet sich auch das Büro des Senators Hasbach.

Eine volksdeutsche Rundfunksendung

Am Freitag, 27. September, wurde um 19.15 Uhr vom Deutschlandsender eine volksdeutsche Ringsendung gegeben. Der Deutschlandsender führte seine Hörer durch alle deutschen Siedlungsgebiete im ehemals deutschen Raum. Angefangen vom Böhmerland über Siebenbürgen und die Donauländer bis nach Polen, Schleswig und Memel. Worte deutscher Dichter aus diesen Gebietsteilen wurden gesprochen, ein kurzer Bericht über Leben und Eigenart der Volksgruppe und charakteristisches Lied gaben ein geschlossenes Bild von der Haltung und dem Leben der deutschen sBrüder an den Grenzen des Reiches. Wenn man auch mit einigen Liedern nicht ganz einverstanden sein konnte, so war das Ganze doch ein Schritt weiter zur Erreichung des gesteckten Zieles, den volksdeutschen Gedanken im Reiche immer fester zu verwurzeln. Was uns hier im Ausland besonders angenehm berührt hat, ist die Tatsache, daß man endlich nicht mehr von den „armen, bedauernswerten Auslanddeutschen" spricht, sondern versucht, ihre Stellung als Vorkämpfer für deutsche Sitte und deutsches Recht innerhalb eines fremden Staates zu verstehen und durch eine entsprechende Haltung zu fördern.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

D. G. Posen 13. Oktober, nachm. 5 Uhr: Volksdeutsches Fest im Handwerkerhaus.

D. G. Gnesen, 13. Oktober, 3 Uhr: Frauenschaft im Zivil-Kasino.

Erntefeste

Ortsgruppen:

- Suchylas 12. Oktober.
- Kuschlin, 13. Oktober, 4 Uhr.
- Jutroschin, 13. Oktober, 6 Uhr.
- Friedenhorst 13. Oktober, 5 Uhr.
- Raschkow 13. Oktober, 5 Uhr in Rybno Wielkie.
- Kempen 13. Oktober bei Kempa in Bralin.
- Mangschütz, 13. Oktober bei Nawrot.
- Reichtal 13. Oktober bei Mark.
- Schildberg 13. Oktober bei Klauke in Kuźniki.
- Kąkolewo, 13. Oktober, 2 Uhr.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 9. Oktober

Wasserstand der Warthe am 9. Oktober — 0,16 Meter, wie am Vortage.

Donnerstag: Sonnenaufgang 6.05, Sonnenuntergang 17.15; Mondaufgang 15.45, Monduntergang 2.07.

Wettervoraussage für Donnerstag, 10. Oktober: Wechselvolles Wetter, zeitweilig stärker bewölkt, stellenweise auch etwas Regen; leichter Temperaturrückgang; mäßige West- bis Südwestwinde; morgens stark diesig.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Mittwoch: „Beatrix Cenci"
Donnerstag: „Der Graf von Luxemburg"
Freitag: „Der Graf von Luxemburg"

Teatr Polski:

Mittwoch: „Alle Rechte vorbehalten"
Donnerstag: „Alle Rechte vorbehalten"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7. 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Zwei Hannchen" (Polnisch)
Gong: „Prokurator Alice Horn"
Gwiazda: „Ball im Savoy"
Metropolis: „Zwei Hannchen" (Polnisch)
Słonce: „Heut abend bei mir" (Deutsch)
Sfinks: „Ausflug ins Leben"
Swit: „Der mordende Tiger"
Wilsona: „Kosakenlied"

Kundgebung der Deutschen Nothilfe

Ueberall in ganz Posen und Pommerellen werden am 20. Oktober Kundgebungen der Deutschen Nothilfe stattfinden. Die Deutschen in der Stadt Posen werden an diesem Tage ihr Bekenntnis zur Nothilfe um 8 Uhr abends im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses ablegen. Alle deutschen Organisationen der Stadt haben ihre Mitarbeit bei dieser Veranstaltung zugesagt. Die Feierstunde soll über alle Konfessionen und Stände hinweg Angelegenheit aller Deutschen unserer Stadt sein. Die Werbung für die Kundgebung und damit auch für die Deutsche Nothilfe innerhalb der einzelnen Vereine hat bereits eingesetzt, und es ist somit zu erwarten, daß die Veranstaltung eine machtvolle Kundgebung unseres Willens zum Sozialismus der Tat wird.

Erster Eintopfsonntag im neuen Nothilfswinter

NHK. Mit unerschütterlicher Konsequenz beginnt man im Reich wieder den Kampf gegen Hunger, Not und Kälte. Die Not der Arbeitslosigkeit hat sich dort in einem Maße verringert, das nahezu wie ein Wunder anmutet. Und dennoch liegt der Ursprung dieses Wunders nicht im Wolkenkuckucksheim und ist dem deutschen Volk von einem wohlgestimmten Schicksal in den Schoß geworfen worden, sondern dieses Wunder heißt Wille und Opfer! Dieser stählerne Wille wird nicht nachlassen und nicht haltmachen vor zeitlichen Erfolgen. Er wird erst bei einem endgültigen und letzten Siege triumphieren.

An jedem Eintopfsonntag werden sich 60 Millionen zu der gleichen Idee des Opfers bekennen. Wir wissen, daß neben dem materiellen Zweck, außer daß durch das Eintopfessen Tausende aufgebracht werden und werden müssen, um Tausenden ein warmes Essen geben zu müssen — daß neben diesem äußerlichen Ergebnis die ideelle Seite von tiefem Wert ist. Führer und Gefolgschaft sind an einem Tage im Monat gleichsam wie um einen gemeinsamen großen Familientisch versammelt. — Unser täglich Brot gib uns heute — Dieses „Unser" hat an diesem Tage nicht die Bedeutung von „mein". In diesem „Unser" ist an diesem Tage auch tatsächlich und praktisch der letzte Volksgenosse mit einbegriffen. Wo nun ein Volk so betet und gleichzeitig so handelt, wird an ihm das Wunder der Erfüllung offenbar.

Wenn über 60 Millionen sich zu einer eindeutigen und klaren Haltung im Dienste am Voksgenossen bekennen, so tun das die übrigen Millionen Deutscher, die hinter den Grenzen stehen, genau so. Der Pulsschlag des Blutes ist und bleibt derselbe — hierin trennt uns nichts.

Im Kampfe gegen die Not, derer, die gleicher Familie, gleicher Sprache, gleicher Art sind, marschieren wir hinter einem Führer in einer Front.

Die Entscheidung über Sieg oder Niederlage hängt auch hier bei uns nicht von einem Wunder, sondern von einem einigen Willen ab.

Auch in unserer Volksgruppe, ob in Land oder Stadt, wird der Gedanke des Eintopfessens einmal Gesetz werden. Denn bei uns wird die Zahl derer nicht kleiner, die um das tägliche Brot vergeblich bitten würden, wenn im gesamten Volkstum der Wille zum Opfer nicht lebendig wäre.

Du, Volksgenosse, bist es gerade, auf den es noch ankommt. Wir haben bei uns nach außen hin keine einheitlichen Ausdrucksformen für besondere Einzelaktionen. Wir haben aber die innere Haltung und unsere Uniform ist das Beispiel, das wir geben. Geh du voran, Volksgenosse, die anderen werden dir folgen. Zeige du zuerst durch die Tat deine Haltung: alle für einen, der und dieser und jener tut es dir gleich und eifert dir nach — bis es dann eines Tages so weit ist, daß wir alle in eine Front eingeschwenkt sind. Und dann wird auch bei uns kein Wunder geschehen, sondern einzig und allein:

Opferwille entscheidet!

Was für einen Typ stellt die Below-Knothesche Schule dar?

Wir werden um Veröffentlichung folgender Klarstellung gebeten:

Das Below-Knothesche Mädchengymnasium wird in der Oeffentlichkeit noch häufig irrtümlich als „Lyzeum" bezeichnet, zum Beispiel neuerdings in dem Bericht über die gemeinsamen Wettkämpfe der Mittelschulen („Pos. Tagebl." vom 9. Oktober). Da dadurch bei der Elternschaft irrige Vorstellungen über den Typ der Schule erweckt werden, weisen wir darauf hin, daß die letzten Lyzeumschülerinnen die Anstalt im Jahre 1931 verlassen haben. Die Schule ist untr Herrn Direktor Dr. Behrendt zum **Mädchengymnasium** neuhumanistischen Typs umgestaltet worden, wie er an der staatlichen Dabrówka-Schule in Posen geführt wurde. Die polnische Schulreform zwang dann seit 1932 zu einer erneuten Aenderung des Typs der Schule. Im laufenden Schuljahre wird nur noch die 6. Gymnasialklasse neuhumanistisch geführt. Die übrigen Gymnasialklassen sind Klassen neuen Typs, d. h. sie entsprechen in ihrem Lehrplan den Anforderungen, die durch die staatlichen Programme von 1932 für alle Gymnasien allgemeinverpflichtend festgelegt worden sind, und müssen daher auch Latein als Pflichtfach führen. Die dem Mädchengymnasium angeschlossene Volksschule, die bisher sechsklassig war, ist im neuen Schuljahr durch eine 7. Volksschulklasse voll ausgebaut worden. Der erfolgreiche Besuch der 7. Volksschulklasse gibt Volksschulreife; der Uebergang auf die Mädchen-Gymnasialklassen ist sowohl nach beendeter 6. wie nach beendeter 7. Volksschulklasse möglich.

Aus dem Programm der Kirchlichen Woche

Während in den Vorjahren Männer- und Frauentag der Kirchlichen Woche auf einen Tag zusammengelegt worden sind, ist diesmal wieder daran festgehalten worden, den Männern wie den Frauen einen ganzen Tag zur Verfügung zu stellen. Der erste Tag der Kirchlichen Woche, der 1. November, gehört den Männern, Sonnabend, der 2. November, den Frauen. Die Tagungen beginnen jedesmal um 9 Uhr mit einer Morgenfeier, an die sich um ½10 Uhr die Vorträge anschließen, die dann am Nachmittag fortgesetzt werden. Der Männertag trägt das Gesamtthema „Was schuldet das Volk der Kirche", während am Frauentag die entsprechende Frage gestellt wird „Was schuldet die Kirche dem Volk". An den Nachmittagen wird je ein Vortrag gehalten und am Abend ein Volksmissionsabend. Diese Abende werden dem Jubiläumsjahr unserer großen Kirchenmusiker entsprechend mit Werken von Bach, Händel und Schütz musikalisch ausgestaltet, und zwar so, daß am Männertag der Bromberger Bachverein Werke von Schütz, am Frauentag Werke von Bach vortragen wird, während am Jugendtag der Kirchenchor der Christusgemeinde Werke von Händel zur Aufführung bringen wird.

Der Jugendtag ist, da er auf einen Sonntag fällt, auch äußerlich anders geplant wie die beiden vorhergehenden Tage. Er beginnt erst um 10 Uhr mit zwei Gottesdiensten in der Pfarrkirche und in der St. Paulskirche. Die Nachmittagsversammlung führt die gesamte Jugend um 2 Uhr in der Pfarrkirche zusammen. pz.

Einberufung des Wojewodschaftslandtages

Der Wojewodschaftslandtag ist nicht zum 15., sondern zum 24. Oktober einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des Landesstarosten. Dem Wojewodschaftslandtag gehören 85 Mitglieder an.

Verein deutscher Angestellter

Wir verweisen nochmals auf den heute, Mittwoch, um 8 Uhr im Heim stattfindenden Vortrag von Herrn Lic. Dr. Kammel über das Thema „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt im Unterschied zur sonstigen Wohlfahrtspflege".

Croner Flüchtling gefaßt

Es gelang der Polizei, in der Nähe von Zeranowo bei Lida den elften Flüchtling aus dem Zuchthause in Crone zu fassen. Es handelt sich um Stan. Puzdrakiewicz, der vor ungefähr einem Monat aus dem Zuchthause entkommen ist. Nun sind beinahe alle Flüchtlinge der Croner Anstalt wieder in Polizeigewahrsam.

Der Weg der deutschen Oper

Von **Dr. Karl Blessinger**, München.
Professor an der Staatlichen Akademie der Tonkunst.

Kein Gebiet künstlerischer Betätigung ist von dem deutschen Geiste mit so vielen Hemmnissen und Schwierigkeiten erobert worden wie das Gebiet der Oper. Ja, die Frage scheint berechtigt, ob wir überhaupt von einer deutschen Oper als einer selbständigen Kunstgattung reden können, ob nicht, trotz aller Bemühungen, trotz allen Ringens unserer besten Geister das Entscheidende erst in der Zukunft zu schaffen ist und die bisherige Entwicklung nur einen Anfang bedeutet.

Zunächst gibt uns der Umstand zu denken, daß es bisher nie gelungen ist, ein Opernunternehmen von einiger künstlerischen Bedeutung aus eigener Kraft zu finanzieren, und daß selbst die mit Zuschüssen reichlichst versehenen Opernhäuser immer wieder gezwungen waren und sind, durch Aufnahme von Kassenstücken in den Spielplan den unvermeidlichen Fehlbetrag nach Möglichkeit herabzumindern. Noch bedenklicher erscheint die Sache, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß diese Kassenstücke zum weitaus überwiegenden Teile von ausländischer Herkunft sind, daß dagegen eine Anzahl wertvollster deutscher Werke der Zugkraft auf das Publikum entbehrt. Und während wir im Konzertleben die Programme eines ganzen Winters ausschließlich mit deutschen Schöpfungen bestreiten könnten, ohne etwas Wesentliches zu vermissen, ist dies auf dem Gebiete der Oper ganz undenkbar. Und schließlich dürfen wir nicht vergessen, daß die Volkstümlichkeit der Gattung nicht so sehr eine unmittelbare ist wie eine mittelbare, insofern durch Konzert- und Freiluftaufführungen, durch die Hausmusik usw. einzelne besonders wirkungsvolle Ausschnitte aus musik-dramatischen Werken jeder Art den breiten Volksschichten nahegebracht werden.

Die Gründe für diese Problematik liegen einerseits in der Herkunft der Gattung an sich, anderseits in den besonderen Vorbedingungen ihrer Darstellung. Die Oper großen Stils ist nicht nur räumlich gesehen außerhalb des deutschen Kulturgebietes entstanden. Das würde an sich nicht entscheidend sein, denn die italienische Kunst der Zeit um 1600 ist dem deutschen Wesen in vielen Dingen verwandt und hat uns unendlich viele fruchtbringende Anregungen gegeben. Aber die Oper entsprang einem bewußt lebensfremden, rein humanistischen Kunstdenken: Ihre Schöpfer wollten lediglich das alte griechische Drama wiederherstellen. Und die Kreise, in denen die neue Kunstgattung von Anfang an und auf lange hinaus gepflegt wurde, waren die abgeschlossensten Gesellschaftskreise: Hof, Adel und führende Intelligenz, nicht nur in Italien, sondern in allen Ländern, wo die Oper Eingang fand. Immer wieder wurde freilich versucht, die Gattung sozial auf eine breitere Grundlage zu stellen, und immer wieder, sei es im siebzehnten Jahrhundert in Venedig und in Hamburg, sei es im neunzehnten in Paris, wandte man sich nicht an das Volk, sondern an das „Publikum", an die sensationsgierige großstädtische Masse, mit dem Ergebnis eines kurzen Aufblühens mit unvermeidbar folgendem Niedergang. Auch die in Deutschland um 1770 sich mächtig regenden Bemühungen, der Oper ein national deutsches Gepräge zu geben, mußten scheitern; das berühmteste Werk dieser Richtung, Holzbauers „Günther von Schwarzburg", ist zwar dem Stoffe und der Sprache des Textes nach ein deutsches Werk, dem Wesen und dem Geiste nach aber völlig im italienischen Vorbilde befangen.

Die Gesundung mußte von anderswoher kommen, nämlich aus der Reaktion des gesunden Volksempfindens gegen das als unnatürlich empfundene Fremde. Machte sich diese Gegenströmung in anderen Ländern als scharfe, ins Politische hinüberspielende Satire geltend, so schuf sich Deutschland, wenn auch zum Teil an fremde Vorbilder sich anlehnend, im Singspiel eine volkstümliche, artgemäße Kunst, die zunächst bewußt auf das Monumentale verzichtet, aber doch die Keime zu monumentaler Entfaltung in sich birgt. In allen großen deutschen Opernwerken bis auf Richard Wagner ist der singspielhafte Kern noch deutlich zu erkennen, und erst Wagner selbst gelang es, sich von diesem Kerne loszulösen und das Problem des monumentalen deutschen Musikdramas im Rahmen des in seiner Zeit Möglichen zu gestalten.

Als Richard Wagner auftrat, da war das deutsche Opernwesen, was den äußeren Rahmen der Darbietung betrifft, von zwei Seiten her schwer belastet. Die welsche Oper großen Stiles hatte das Logenhaus mit seiner strengen gesellschaftlichen Trennung der Besucher auch bei uns heimisch gemacht, und zwar nicht nur bei den Hofbühnen, wo es geschichtlich begründet war, sondern auch in den Stadttheatern, die in der Hauptsache aus der Seßhaftwerdung der wandernden Schau- und Singspieltruppen herrührten. Von der Seite dieser Wandertruppen aber, die natürlich auf möglichst regelmäßigen Erwerb bedacht sein mußten, stammte bei uns der Brauch der ununterbrochenen langen Opernspielzeiten, der für eine wirklich vertiefte Wiedergabe der einzelnen Werke ein nahezu unüberwindliches Hindernis darstellt. Daß Wagner bei seiner Kritik der bestehenden Zustände gerade an diesen äußerlichen Dingen einsetzt, ist angesichts der Lebensbedingungen des Theaters völlig richtig, und gerade von hier aus kommt Wagner zu seinem Festspielgedanken, der in Bayreuth ausschließlich im Sinne einer monumentalen, betont nationalen Kunst verwirklicht worden ist.

Daß aber neben der monumentalen Kunst eine heitere, leichte musikalische Dramatik nicht nur berechtigt, sondern notwendig ist, zeigt die Tatsache, daß Generationen hindurch gerade von den begeistertsten Wagnerverehrern der Sehnsucht nach einer gleichwertigen komischen deutschen Oper beredter Ausdruck gegeben wurde. Warum dieses Verlangen bislang keine Erfüllung fand? Der Grund liegt wohl darin, daß die Eigengesetzlichkeit dieser heiteren Kunst nicht mit genügender Schärfe erkannt und herausgehoben wurde. Die Geschichte der Oper zeigt im Verhältnis der beiden Sphären zweierlei Verhalten: einerseits klare Scheidung der Gattungen, anderseits das Streben nach Vermischung. Mag man nun auch zugeben, daß aus der Vermischung, nicht zuletzt bei uns Deutschen, eine große Anzahl bedeutender und lebensfähiger Werke sich ergeben hat, so scheint mir die heutige Lage doch ganz deutlich auf eine klare Scheidung hinzudrängen. Das Gebiet der heiteren Oper muß der Umgebung vorbehalten bleiben, aus der sie herausgewachsen ist, dem Theater. Das sagt aber, daß wir den Mut haben müssen, hier auch wirklich den Gesetzen des Theaters zu folgen, das, aus dem Alltag uns heraushebend und ihn verklärend, im Spielerischen wurzelt und ihm seine besten Kräfte und Wirkungen verdankt. Das bedeutet keineswegs ein Schwelgen in Zugeständnissen an einen minderwertigen Massengeschmack, an eine Mode oder gar an undeutsche Dinge; es bedeutet aber eine Rückkehr zu den Grundsätzen, denen die deutsche Oper ihren Aufschwung im wesentlichen verdankt, die Abtragung einer Dankesschuld an das bescheidene und doch so blutvolle Singspiel.

Und darüber hinaus wird die Pflege dieser bescheideneren Gattung des musikalischen Dramas den Weg freimachen für eine wirklich produktive Weiterbildung der monumentalen dramatischen Kunst, für eine produktive Weiterführung des Wagnerschen Festspielgedankens, dessen Verwirklichung für die Gesamtheit der Nation auch heute noch eine Zukunftsaufgabe ist. Wie die heitere Kunst stets mit dem Theater als solchem verbunden bleiben muß, so muß die monumentale, auch im nationalen Sinne repräsentative Kunst im Sinne Richard Wagners endgültig von dem Betriebe des Theaters losgelöst und rein festspielmäßig gestaltet werden. Ansätze bezüglich des äußeren Rahmens sind ja bereits vorhanden. Schon seit geraumer Zeit haben Freilicht-Festspiele mit monumentalen Werken ihre Lebensfähigkeit bewiesen, und es läßt sich denken, daß eine folgerichtige Weiterentwicklung dieses Gedankens den Thingplatz als die für musikalische Monumental-Aufführungen gegebene Stätte erscheinen läßt.

Die neue Zeit hat auch auf dem Gebiete der Oper viele schöpferische Kräfte angeregt. Ob diese Kräfte in der Zukunft bleibende neue Werte zu bringen vermögen, hängt davon ab, ob das Gesamtproblem der deutschen Oper von neuem grundsätzlich durchgedacht wird oder nicht. Nur die Klarheit über das Grundsätzliche wird es vermögen, im einzelnen Leistungen zu erzielen, die des erwachten Deutschlands würdig sind.

Fuchsjagd des Touringklubs

Am 27. Oktober veranstaltet der Touring-Klub zum Abschluß der Herbstsaison seine traditionelle Fuchsjagd. Start vor dem Klublokal um 11 Uhr. Mitglieder und Gäste können an der Fahrt teilnehmen. Für die Sieger sind wertvolle Preise vorgesehen. Alle Teilnehmer erhalten eine Plakette. Die Meldungen sind bis zum 19. Oktober einzureichen. Die Einschreibegebühr beträgt 8 Zl. Mitglieder die an der Fuchsjagd nicht teilnehmen, unternehmen eine Fahrt ins Blaue.

Verschärfte Bestimmungen beim Verlust von Anleihezeugnissen

Um allem Mißbrauch bei der Herausgabe von Obligationen oder bei der Auszahlung von Prämien der 3proz. Investierungs-Prämienanleihe entgegenzutreten, ist eine besondere Verfügung herausgekommen, die eine Erledigung von Angelegenheiten derjenigen Zeichner ordnet, die auf irgendeine Weise die nötigen Dokumente verloren haben. Die Zeichner sind verpflichtet, die Polizei sofort von dem Verlust zu benachrichtigen. Wenn einstweilige Zeugnisse gestohlen werden, wird mit besonderer Gründlichkeit seitens der zuständigen Behörden vorgegangen werden. Bei der Ausgabe der Obligationen der 3proz. Investierungs-Prämienanleihe werden alle zuständigen Stellen mit besonderer Vorsicht vorgehen. Personen, die das Zeugnis verloren haben, können das Prämiengeld, das ihnen bei der Prämienziehung zugesprochen wurde, erst dann ausgefolgt bekommen, wenn sie ihre Obligation vorweisen können.

Amerikanische Verbrechermethoden

Die Posener Verbrecherwelt arbeitet mit immer fortschrittlicheren Methoden. Binnen kurzer Zeit geschah es bereits zum zweiten Male, daß Personen unter Terror dazu gezwungen wurden, den Verbrechern größere Geldsummen auszufolgen. Letztlich erhielt ein Posener Bürger einen Brief mit der Unterschrift des Bandenchefs „Stilett"; er wurde darin aufgefordert, sofort 2500 Zloty an einer bestimmten Stelle niederzulegen. Die Erpresser drohten ihm sogar mit dem Tode, falls er versuchen würde, die Polizei zu alarmieren. Hoffentlich gelingt es der Polizei bald, den Verfasser dieses Drohbriefes gefangen zu setzen.

Zuchtvieh-Auktion

Wie die Herdbuchgesellschaft mitteilt, findet die 64. Zuchtviehauktion der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens am 6. November in Posen statt. Anmeldungen sind spätestens bis zum 12. Oktober einzusenden.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält seinen Leseabend am Donnerstag, 10. Oktober, abends 8 Uhr im Leseraum der Deutschen Bücherei ab.

Ein Birnbaum blüht im Garten des Herrn Wilniewicz in Wilda, Górna Wilda 118. Der ganze Baum ist von Blüten übersät.

Hofmann spielt am Sonntag. Wie wir schon bekanntgegeben haben, wird zum ersten Male in Posen der große Klaviervirtuose Josef Hofmann auftreten. Der Name des großen Meisters ist überall gut bekannt. Hofmann gehört zu den seltenen Pianisten älterer Generation, deren Auftreten eine wirkliche Sensation darstellt. Das Konzert findet am Sonntag, 13. d. Mts., abends 8 Uhr in der Universitäts-Aula statt. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20. Tel. 56-38.

Erkannte Leiche. Die Leiche, die vor kurzer Zeit am Schilling aus der Warthe gefischt wurde, ist jetzt identifiziert worden. Es handelt sich um den 30jährigen Arbeiter Adam Rosala, der Selbstmord durch Ertrinken verübt hatte.

Tagung der Direktoren Zoologischer Gärten in Basel

In der Zeit vom 23. bis 26. September d. Js. tagten in Basel im Verwaltungsgebäude des Zoologischen Gartens die Direktoren Zoologischer Gärten. Zu dieser Tagung waren folgende Direktoren erschienen: Th. Alving-Kopenhagen, Alarik Behm-Stockholm Dr. Huxley-London, Dr. Kuiper-Rotterdam, Dr. Sunier-Amsterdam, Dr. Jan Żabiński-Warschau, K. Szczerkowski-Poznań, Dr. F. Schmidt-Hoensdorf aus Halle a. S., Dr. K. Priemel-Frankfurt a. M., Dr. Hauchecorne-Köln a. Rh., Heinz Heck-München und A. Wendnagel-Basel. An der Teilnahme verhindert waren leider Dr. Lutz Heck-Berlin, der sich gegenwärtig auf einer Informationsreise durch Brasilien befindet, Dr. K. Thäter-Nürnberg und M. L. Hoest-Antwerpen. Sie hatten die besten Tagungserfolge gewünscht.

Die Hauptaufgabe der Versammlung war die Bildung des Internationalen Verbandes der Direktoren Zoologischer Gärten. Nach gründlicher Besprechung der Satzungen, die vom Direktor H. Heck-München bearbeitet worden waren, und ihrer Annahme mit den beschlossenen Aenderungen wurde der „Internationale Verband der Direktoren Zoologischer Gärten" ins Leben gerufen. Als Mitglieder traten alle anwesenden Direktoren bei. Außerdem wurden dafür noch alle abwesenden Direktoren vorgemerkt, die bisher zur Konferenz der Direktoren mitteleuropäischer Zoologischer Gärten gehörten. Zum Präsidenten wählte man den bisherigen Vorsitzenden der Direktoren-Konferenz, Dr. Kurt Priemel-Frankfurt a. M., auf die Dauer von 4 Jahren. Als Verhandlungssprachen sind deutsch, englisch und französisch bestimmt worden. Die Verhandlungen werden jeweils in einer von diesen drei Sprachen geführt, die alle Anwesenden beherrschen. Neue Mitglieder wird der Verband mit Zustimmung von $^4/_5$ seiner aktiven Mitglieder berufen. Im Anschluß an die Gründung des Verbandes wurden auch die neuen Richtlinien für das Verbandsblatt „Der Zoologische Garten" besprochen, dessen Publikationen in den angegebenen drei Sprachen erscheinen sollen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurden wichtige tiergärtnerische Fragen behandelt und Erfahrungen über Unterkunft und Pflege der Tiere ausgetauscht. Insbesondere erfolgte eine rege Diskussion über Verhütung, Heilung und Bekämpfung verschiedener Tierkrankheiten im Zoo.

Den Baseler Zoo besichtigten die Direktoren unter Führung des Direktors Wendnagel, der bei jedem Gehege genaue Informationen erteilte. Nach Beendigung der Beratungen begab man sich nach Zürich zur Besichtigung des dortigen Zoos.

Aus Anlaß seiner Reise nach Basel besuchte Direktor Szczerkowski vom Posener Zoologischen Garten auf der Hin- bzw. Rückreise die Zoos in Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Leipzig, Dresden und Breslau. Herr Direktor Szczerkowski sammelte dabei reiches Material, welches beim Umbau bzw. bei der Verlegung des Zoologischen Gartens in Posen angemessene Anwendung finden soll. S.

Aus Posen und Pommerellen

Janowitz

ew. **Von der Welage.** Am Sonnabend, dem 5. Oktober, fand im Kaufhaus in Janowitz die fällige Mitgliederversammlung der Welage-Ortsgruppe Janowitz statt. Obmann Heinrich Schmidt-Bielawy wies in seiner Eröffnungsansprache auf die VDB.-Agitation hin und warnte vor dem Eintritt in den Verein Deutscher Bauern. Geschäftsführer v. Hertell-Gnesen erledigte geschäftliche Angelegenheiten und sprach dann über die Neubonitierung der Böden, Rentenherabsetzungen und über den Anbau von Süßlupine. Darauf ergriff Herr Guido Baehr-Posen das Wort und hielt einen interessanten Vortrag über das Thema: „Die Getreidepolitik in Polen". Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Lissa

k. **Vor dem Eintreffen der deutschen Fußballer.** Die Nachricht von dem kommenden Wettspiel zwischen dem „S. C. Preußen-Glogau" und der hiesigen Poloniamannschaft hat unter der Sportwelt unserer Stadt allgemeine Freude und Begeisterung ausgelöst. Der Gegner der „Polonia" am kommenden Sonntag ist bestimmt nicht zu unterschätzen. Die Mannschaft besteht zum größten Teil aus ganz jungen Spielern, die mit großem Eifer und ganzer Verbissenheit um jeden Ball kämpfen bis zur letzten Minute. Ihre harte Verteidigung wird dem Poloniasturm viel zu schaffen machen, und auch der Tormann wird nicht so bald vor den Gegnern kapitulieren, denn gerade das Verteidigungstrio ist das beste Teil von „S. C. Preußen". Von den anderen deutschen Spielern verdient besonders hervorgehoben zu werden der Mittelstürmer. So urteilt die deutsche Presse über den „S. C. Preußen". Und daraus kann man ersehen, daß das Spiel am kommenden Sonnabend und Sonntag ein sehr interessantes werden wird. Die Leitung des Sportklubs „Polonia" hat in Erkenntnis der schweren wirtschaftlichen Lage die Eintrittspreise sehr mäßig gehalten. Der Vorverkauf der Karten findet in der Papierwarenhandlung Wiczyński, Marsz. J. Piłsudskiego, Tel. 122, statt. Das Spiel am Sonnabend beginnt um 15.30 Uhr, das Spiel am Sonntag aber bereits um 11 Uhr vormittags, und dies wegen der Einweihung des städtischen Stadions.

Mogilno

ü. **Schrecklicher Tod eines Kindes.** Am Sonnabend ereignete sich auf dem Gute Marcinkowo ein folgenschwerer Unfall. Dort hatten sich die Kinder der Arbeiterfamilien aus den Feldbahnloren einen sog. „populären Zug" zusammengestellt, mit dem sie auf und ab fuhren und ein- und ausstiegen. Während dieser Fahrten geriet plötzlich der 8jährige Franciszek Glowacki unter eine Lore, deren Räder ihm beide Oberschenkel förmlich zermalmten. Das Opfer jenes gefahrvollen Spiels wurde ins Strelnoer Krankenhaus gebracht, wo das Kind infolge der schweren Knochenbrüche und Schmerzen nach einigen Stunden starb.

ü. **Kreisfest der Welage.** Am Sonnabend, dem 19. Oktober, veranstaltet die Welage-Kreisgruppe Mogilno im hiesigen Hotel „Monopol" um 7 Uhr abends ein Kreisfest. Es ist gelungen, dazu den Zirkus „Pakosika", der allen, die das Fest des Frauenvereins in Pakosch besucht haben, in dankbarer Erinnerung sein dürfte, zu verpflichten. Alle Freunde und Mitglieder der Welage machen wir heute schon auf die Veranstaltung aufmerksam, damit ihnen Gelegenheit gegeben ist, sich diesen Abend freizuhalten.

Strelno

ü. **Arbeitskräfte für die Rübenkampagne.** Die Direktion der Kruschwitzer Zuckerfabrik hat nunmehr die Registrierung von 1300 Männern und 200 Frauen aus Kruschwitz und Umgegend beendet, die voraussichtlich während der bevorstehenden Rübenkampagne Beschäftigung finden werden.

Schroda

t. **Ausfertigungsrecht für Eingaben und Gesuche.** Die Berechtigung zur Ausfertigung von Eingaben und Gesuchen an Verwaltungs- und Gerichtsbehörden im Auftrage dritter Personen wurde, wie der Schrodaer Starost zur allgemeinen Kenntnis gibt, amtlicherseits im Kreise Schroda nachstehenden Personen erteilt: In Santomischel Herrn Antoni Mieloch, in Kostschin Herrn Ludwig Świerkowski und in Schroda Herrn Zygmunt Brzesiński, Jażdżewski-Straße 9. — Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Verfasser von Eingaben und Gesuchen, die keine amtliche Berechtigung dazu haben, gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

t. **Wieder erloschen** ist die Schweineseuche auf dem Besitztum des Herrn Heinrich Pöhler in Kostschin sowie die Schweinepest auf dem Rittergute Zawodzie, was im amtlichen Kreisblatt bekanntgegeben wird. Aus diesem Grunde treten auch die mit dem Ausbruch der Seuche erlassenen Schutzmaßnahmen außer Kraft.

t. **Großes Schadenfeuer.** In dem Dorfe Witowo brach dieser Tage ein Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete, begünstigt durch den Umstand, daß in diesem Dorfe die Bauernwirtschaften sehr dicht beieinander liegen und die Gebäude meist mit Stroh gedeckt sind. Das Feuer entstand in der Scheune des Landwirts Juszczak, wobei Getreide und landwirtschaftliche Maschinen verbrannten. In dieser Scheune hatte auch der Landwirt Jan Gal Getreide eingelagert, das mit verbrannte. Die Flammen schlugen über auf die Wirtschaft des Landwirts Pawelek und äscherten hier einen Stall ein. Ferner wurde zum Schaden des Landwirts Rybka eine Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen und Getreide ein Raub der Flammen. Die Ursachen des Brandes konnten bisher nicht festgestellt werden.

Obornik

dl. **Vom Turnverein.** Am vergangenen Sonnabend hielt der Turnverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden erstattete Turnbruder Gerlach den Tätigkeitsbericht über das verflossene Jahr. Aus diesem Bericht konnte man einen Fortschritt in der turnerischen Arbeit ersehen. Nach dem Kassenbericht wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Die nun folgende Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Otto Günther, 2. Vorsitzender Hans Lutter, 1. Turnwart Hans Lutter, 2. Turnwart Erich Stenzel, Kassen- und Schriftwart Carl Gerlach, stellvertretender Schriftwart Hans Rauhudt, Gerätewart Erich Stenzel. Zu Beisitzern wurden Dr. Dahlmann, Emil Kopp und Willy Werner gewählt. Die Wahl erfolgte einstimmig.

Krotoschin

Feierstunde der Nothilfe

Am Sonntag, dem 29. September, fand nachmittags in den Räumen der früheren Loge eine Feierstunde zum Besten der Deutschen Nothilfe statt, um deren Ausgestaltung sich besonders Frau Lange bemüht hatte. Posaunenklänge eröffneten die Feier. Dann folgten passende Lieder, Sprechchöre, Gedichte und Musikstücke, die von der Jugend dargeboten wurden. Sie bildeten den Rahmen für die Aussprachen. Kürschnermeister Scholz gab einen Rechenschaftsbericht über die Spenden und Unterstützungen im letzten Winter. Geschäftsführer Lange verlas einige Hitlerworte, und der Vertrauensmann des Wohlfahrtdienstes, Pastor Michalowski, suchte durch eine Ansprache über das Thema „Volksgemeinschaft" das Verantwortungsbewußtsein für die notleidenden Brüder und Schwestern von neuem wachzurufen, damit ihnen auch im kommenden Winter geholfen werden kann. Der gemeinsame Gesang „Ich bete an die Macht der Liebe" beschloß die Feier.

Registrierung der Wehrpflichtigen. In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober haben sich alle männlichen Bewohner unserer Stadt, die im Jahre 1915 geboren wurden, während der Dienststunden im Magistratsbüro zwecks Registrierung zu melden. Vorzulegen sind: Geburtsurkunde und letztes Schulzeugnis. Nichtbefolgung obiger Anordnung zieht Geld- bzw. Haftstrafe nach sich.

Wollstein

* **Wichtig für Apotheken und Drogerien.** Der Starost des Kreises Wollstein gibt im amtlichen Teil des „Orędownik" bekannt, daß der Minister für öffentliche Fürsorge mit einem Schreiben vom 7. September 1935 allen Apotheken und Drogerien die Anschaffung der Broschüre des Staatsanwalts S. Firstenberg über den Kampf der Gerichte gegen den Handel mit narkotischen Mitteln, die im Verlag F. Nowicki in Warschau erschienen ist, angeraten hat. Die Broschüre ist in den Buchhandlungen zum Preise von 1,50 Zl. zu haben. Pharmazeutische Inspektoren werden in Kürze die Ausführung der Order in obigen Geschäften kontrollieren.

* **Wieder Gewitter.** Nach einem herrlich schönen Spätsommertag zog am Dienstag abend wieder ein Gewitter auf. Mehrere heftige Donnerschläge folgten grellen Blitzen, und auch der übliche Regen ließ nicht lange auf sich warten. Gewitter in dieser Jahreszeit gehören auch zu den seltenen Naturerscheinungen.

* **Volksschulwoche.** Der letzte Sonntag stand im Zeichen der Volksschule. Große Plakate in den Schaufenstern forderten die Bürger zur Beteiligung an den Sammlungen zum Bau von Volksschulen auf. In den Häusern wurden in der Zeit vom 3. bis 8. Oktober Sammlungen veranstaltet, und am Sonntag selbst wurde auf den Straßen eine große Sammelaktion durchgeführt. Auch war an diesem Tage ein großer Propagandaumzug geplant, doch wurde dieser infolge des schlechten regnerischen Wetters abgesagt.

Sport-Chronik

Warschauer Reitturnier beendet

Zum Abschluß noch ein deutscher Sieg

Das internationale Reitturnier in Warschau fand am Montag seinen Abschluß. Zur Entscheidung stand noch der Sieger-Preis für die Pferde, die in den internationalen Prüfungen des Turniers einen ersten bis fünften Platz besetzt hatten. Man hatte die Oeffentlichkeit nicht davon in Kenntnis gesetzt, daß dieser Wettbewerb schon morgens zum Austrag kam, so daß sich dieses von 38 Bewerbern bestrittene Springen vor sehr wenigen Zuschauern abspielte.

Wiederum gab es einen deutschen Sieg, den fünften im Verlaufe des Turniers, und wiederum war es der tüchtige Oberleutnant Brandt, der den ersten Preis für Deutschland nach Stichkampf mit dem Rittmeister Szosland-Polen gewann. Neun Bewerber kamen ohne Fehler über die Bahn, aber nur vier erhielten Preise. Oberleutnant Brandt auf Derby und Rittmeister Szosland auf Doneusse holten mit 145 Sekunden die schnellste Zeit heraus. Im Stechen um den Sieg blieb Derby abermals fehlerlos, während Doneusse den Holzstoß dreimal verweigerte. In den dritten und vierten Preis teilten sich mit einer Zeit von 150,2 Sekunden die Italiener Major Cacciandra und Major Lequio.

Am Nachmittag folgte noch bei schwachem Besuch der Abschieds-Preis, ein Trostspringen für Offiziere und Zivilreiter. Hier gab es den ersten Sieg der Oesterreicher, und zwar gewann O. von Smolenski auf Rollot mit 0 Fehlern und 144,2 Sekunden gegen die Belgierin Beaudouin auf Shuggy mit 0 Fehlern und 144,8 Sekunden.

Deutschland stellte sich in der Gesamtwertung mit 5 Siegen vor Italien 2, Ungarn, Oesterreich und Polen mit je einem Siege an die Spitze der Mannschaften, die am Warschauer Reitturnier teilnahmen.

Heute Abschluß des Tennis-Turniers

Am Dienstag wurde auf den AZS.-Plätzen das Finale im gemischten Doppel ausgetragen. Es standen sich die Paare **Golonkowa-Beldowski** und **v. Langendorff-Moennig** gegenüber. Das deutsche Paar, das vorher das Paar Putżówna-Ksawery Tłoczyński 5:7, 6:3, 6:3 geschlagen hatte, verlor den ersten Satz 3:6, gewann den zweiten 7:5 und führte im entscheidenden Satze bereits 5:2, als bei Moennig, der ohne Pause sein zweites Spiel absolvierte, die Nerven versagten, während seine Partnerin die Ruhe behielt und oft in aussichtslosen Lagen rettete. Trotzdem kamen die Gegner zu dem knappen Satzgewinn von 7:5 und gewannen so den ganzen Kampf. Das Spiel nahm einen interessanten Verlauf und nötigte häufigen Beifall ab. Bei anbrechender Dunkelheit kam dann das Herren-Doppel-Halbfinale zwischen Moennig-Dr. Thomaschewski und Różycki-Łaniecki zum Austrag. Es führte das deutsche Paar ohne Satzverlust 6:4, 6:3.

Moennig kämpft heute nachmittag im Viertelfinale gegen Łaniecki und stößt, wenn er gewinnt, im Halbfinale auf Beldowski, Ksawery hat Różycki zum Halbfinalgegner.

Majchrzycki kommt für Olympia nicht in Frage

Der polnische Boxverband hat dem Antrage der „Warta", den Meisterboxer Majchrzycki von der Olympia-Liste zu streichen, stattgegeben. Majchrzycki ist für die Dauer eines Jahres disqualifiziert worden und kommt somit für eine Vertretung der polnischen Farben auf der Berliner Olympia nicht in Frage.

Sieben Posener gegen Ungarn

Für den am Sonntag in Budapest zum Austrag kommenden leichtathletischen Länderkampf Polen—Ungarn sind von polnischer Seite u. a. sieben Posener als Vertreter bestimmt worden, und zwar Tęsiorowski, Biniakowski, Hofman, Klemczak, Heljasz, Tilgner und Turczyk.

Donnerstag, 10. Oktober 1935

Bauer und Scholle

Nr. 233

Lebererkrankung der Hühner

Wenn die Leber bei Hühnern verhärtet und dunkel gefärbt ist, so handelt es sich um Geflügeltuberkulose. Die auffälligsten Veränderungen sind an der Leber zu beobachten, worauf auch die Bezeichnung der Krankheit als „Leberkrankheit" zurückzuführen ist. Eine Heilung ist nicht möglich, so daß die Bekämpfung in der Hauptsache in der Durchführung vorbeugender Maßnahmen zu bestehen hat. Kranke Tiere oder krankheitsverdächtige Tiere sind möglichst frühzeitig zu schlachten, die veränderten Organe sind unschädlich zu beseitigen, während das Fleisch selbst als menschliches Nahrungsmittel nach gründlichem Kochen oder Braten Verwendung finden kann. Die gesunden Tiere sind in geräumigen, hellen, sauberen, trockenen und gut ventilierten Ställen unterzubringen; außerdem sind geräumige Auslaufplätze einzurichten, da Licht, Luft und Sonne die ärgsten Feinde der Tuberkulose sind. Die Tiere sind sachgemäß zu ernähren, vor allem ist die Verfütterung von gemahlenen Fleischknochen oder Zentrifugenschlamm oder auch von Organteilen von Geflügel zu vermeiden.

Geeignete Heckenpflanzen

Nicht selten besteht der Wunsch, eine schützende Hecke, die den häßlichen Drahtzaun ersetzt, anzupflanzen. Dazu können verschiedene Pflanzen dienen. Beliebt ist eine Hecke aus Weißbuche, diese liefert hohe Hecken, sofern sie feuchten Boden antrifft. Bei gutem Wachstum hält sie ihr Laub den Winter durch und schützt so vor Wind. Bei der Anpflanzung greife man zum Schutz zu einem billigen, weitmaschigen Drahtnetz, an das die Pflanzen bis auf 30—50 Zentimeter herankommen. Die Weißbuchhecke bietet den Singvögeln gute Nistgelegenheit. Wo keine Obstbäume in der Nähe stehen, hat der Rot- und Weißdorn mit seinen zahlreichen Dornen Bedeutung. Beide geben eine solide Hecke, sofern man sie zweireihig auf 30 Zentimeter Abstand beiderseits anpflanzt. Die sehr stark bestachelte japanische Rose blüht schön und liefert große, runde, fleischige Hagebutten, die zur Musbereitung dienen können, sie hält ihr Blattwerk auch über Winter. Man pflanze jedoch nur Wurzelhalsveredelungen, damit keine Ausläufer im nachbarlichen Boden lästig werden. Bei der Pflanzung müssen die Veredelungsstellen über der Erde stehen. Zu Zierhecken können Verwendung finden: Die japanische Quitte, der Liguster, der Buxus. Von Nadelhölzern gibt die Weißtanne eine hohe, breite Hecke, wenn man sie alljährlich senkrecht, nicht waagerecht stutzt. Dasselbe gilt von der Fichte. Der gewöhnliche Wachholder liefert schmale, hohe, schöne Grenadierhecken. Eine hohe, dichte Windschutzhecke geben die Cypressen oder Lebensbäume; ihre Abfälle dienen zur Herstellung von Kränzen.

Verbesserung der Jauchewirtschaft

Der größte Teil der landwirtschaftlichen Betriebe verfügt auch heute noch über keine oder eine unzweckmäßig angelegte und undichte Jauchegrube. Die hieraus erwachsenden Verluste an Stickstoff und sonstigen Nährstoffen der Jauche sind sehr groß. Hinzu kommt die oft unzweckmäßige Verwendungsweise der Jauche, die sich ebenfalls verlustreich auswirkt.

Als Mängel der Jaucheanlagen sind zu nennen: Undichtwerden der aus Klinkern und Mörtel hergestellten Gruben, Rissebildung infolge der verschiedenen Ausdehnungen dieses Baumaterials, Zersetzung des Zementmörtels. Ein allmähliches, aber immer größeres Absickern der Jauche ist die Folge. Durch einen glatt gebügelten Zementabputz ist dieser Uebelstand zu beseitigen. Weiterer Schutz wird erreicht durch einen Anstrich der Grubenwände mit Asphalt oder heißem Teer. Auch bei Verwendung von Kies- oder Schlackenbeton, die sich in der Praxis als besonders geeignete Baustoffe erwiesen haben, ist eine solche Schutzbehandlung notwendig. Zu empfehlen ist ferner, die Jauchegruben in Sandboden mit einer 40 bis 50 Zentimeter starken festgestampften Lehmschicht zu umgeben. Der obere Abschluß erfolgt möglichst ebenfalls durch Mauerwerk, mit einem doppelten Eisendeckel als Oeffnung für die Jauchepumpe und zur Reinigung.

Die Größe der Jauchegruben richtet sich ganz nach den örtlichen Bedürfnissen. Sie hängt ab von der Viehzahl, Futterart, Weidezeit, Regen- oder Spülwasserzufuhr, Leerungsfrist. Wesentlich wird der Jaucheabfluß aber naturgemäß auch von den benutzten Streumitteln und von der Düngerbehandlung beeinflußt. Nach Schucht sind je Stück Großvieh 360—750 Liter Fassungsraum erforderlich bei 4—5monatiger Leerung.

In einer gut schließenden Jauchegrube werden die Verluste durch Verflüchtigung von Ammoniak bereits stark vermindert. Die Verdunstung ist geringer und eine Kohlensäureschicht hält das Ammoniak zurück. Noch besser wirkt eine dünne Oelschicht über der Jauche. Seit längerer Zeit werden von wissenschaftlichen Instituten auch Versuche mit besonderen Konservierungsmitteln gemacht.

Die Verfütterung von Roggen- und Weizenschrot

Von Prof. Dr. Bünger.

Roggen und Weizen sind in erster Linie Brotkorn für die menschliche Ernährung. Je nach Ernteausfall bleibt aber ein Teil für die Verfütterung verfügbar. Im großen Durchschnitt können wir mit folgendem Nährwert rechnen, wobei wir die Gerste zum Vergleich danebenstellen: Roggen verdauliches Eiweiß 8—9 Proz., Stärkewert 68—72 Kg., Weizen verdauliches Eiweiß 9—10 Prozent, Stärkewert 70—73 Kg., Gerste verdauliches Eiweis 7—8 Prozent, Stärkewert 66—70 Kg.

Roggen und Weizen haben demnach einen etwas höheren Gehalt an Nährstoffen als die Gerste. Beide sind hochverdaulich und übertreffen auch darin die Gerste etwas. Auf ein Teil verdauliches Eiweiß kommen in Roggen und Weizen etwa 8 Teile Stärkewerte; das Eiweiß-Stärkewertverhältnis ist also ziemlich weit. Bei Tieren, die einen verhältnismäßig hohen Bedarf an Eiweiß haben, reichen Roggen und Weizen als alleiniges Futter nicht aus; es muß in diesem Falle etwas eiweißreiches Kraftfutter zugefüttert werden, da sonst auch bei voller Sättigung der Tiere Eiweißmangel eintritt und die übermäßigen Stärkewerte schlecht ausgenutzt werden.

Futterrogen eignet sich in erster Linie als Schweinefutter. In kleinbäuerlichen Betrieben und da, wo der Roggen das Hauptgetreide bildet und Futtergerste nicht mehr sicher ist, wurde schon immer der Roggen vorwiegend in der Schweinehaltung verwandt. Die Eignung des Roggens für die Schweinemast ist in den letzten Jahren durch zahlreiche Mastversuche geprüft worden. Diese Versuche waren notwendig, weil nicht selten auch gewisse Bedenken gegenüber der Roggenfütterung laut wurden. So schreibt man dem Roggen einen etwas strengen Geschmack zu, der die Freßlust und damit die Zunahme beeinträchtigt. Auch befürchtet man bei starker Roggenfütterung gesundheitliche Nachteile. Die an den verschiedensten Stellen durchgeführten Versuche haben uns über die Roggenfütterung volle Klarheit gebracht. Aus allen diesen Versuchen und Beobachtungen geht hervor, daß Roggen ein gutes Mastfutter für Schweine ist. Allerdings hat sich gezeigt, daß es nicht zweckmäßig ist, ihn als alleiniges Mastfutter zu geben, also da, wo zum Beispiel bisher hauptsächlich mit Gerste gemästet wurde, diese vollkommen durch Roggen zu ersetzen. Es ist in der Tat so, daß bei reiner Roggenfütterung die Freßlust oft etwas geringer ist. Es ist daher zu empfehlen, etwa die Hälfte bis höchstens zwei Drittel des Getreideschrots in Form von Roggen zu geben. Namentlich bei jungen Läufern, die nicht von vornherein an Roggenfütterung gewöhnt sind, tut man gut, erst mit mäßigen Roggengaben anzufangen und den Roggenanteil dann allmählich zu steigern. Von einer Mischung zur Hälfte aus Roggen und Gerste kann man aber mindestens die gleichen Zunahmen erwarten als von reiner Gerste. Selbstverständlich muß auch bei Roggenfütterung ebenso wie bei jeder anderen Schrotfütterung das erforderliche Eiweißfutter in Form von Fischmehl oder Magermilch zugefüttert werden.

Man hat dann weiter versucht, die Freßlust bei Roggenfütterung durch Melasse zu verbessern. Es hat sich das recht gut bewährt, und zwar erwies sich der Zusatz von 10 Prozent Melasse zum Roggenschrot als am günstigsten. Die Schweine fressen das melassierte Roggenschrot sehr gern. Bei den damit angestellten Mastversuchen ergab Roggenschrot mit 10 Proz. Melasse mindestens die gleichen Zunahmen wie Gerstenschrot. Auch die Beimischung von Futterzucker wirkt geschmacksverbessernd und anregend auf die Freßlust. Die Zufütterung von Melasse oder Zucker zum Roggenschrot empfiehlt sich insbesondere dann, wenn das Mastfutter vorwiegend aus Roggen besteht, wo also sonst u. U. eine Verringerung der Freßlust zu erwarten ist. In der Kartoffelmast, wenn also Kartoffeln als Sättigungsfutter dienen, kann die gesamte Schrotbeigabe von ¾ bis 1 Kg. aus Roggen bestehen, selbstverständlich auch hier unter Beigabe des erforderlichen Eiweißfutters. Auf die Schlachtgüte wirkt der Roggen durchaus günstig ein. Roggen fördert den Fettansatz und liefert einen guten, kernigen Speck.

In der Rindviehhaltung eignet sich der Roggen mehr zum Mastfutter als zum Milchviehfutter. In der Rindermast kann Roggen einen Teil des Kraftfutters bilden, doch wird man auch hier namentlich bei jungen, noch wachsenden Mastrindern den Roggen mit eiweißreichem Futter, zum Beispiel Leinkuchen oder Oelkuchen vermischen. In der Milchviehhaltung benötigen wir insbesondere da, wo viel Rüben verfüttert werden, eiweißreiches Kraftfutter. Ein Kilogramm Roggen enthält nur etwa 80—90 Gramm verdauliches Eiweiß, also Eiweiß für knapp zwei Liter Milch, während die üblichen Oelkuchenmischungen im Kilogramm Eiweiß für 5—6 Liter Milch enthalten. Es ist im allgemeinen unwirtschaftlich, bei Milchvieh Roggen als alleiniges Kraftfutter zu verfüttern, man muß dann mindestens eiweißreiche Oelkuchen dazu geben. Roggen wirkt weniger auf die Milchleistung als auf den Ansatz von Fett am Körper.

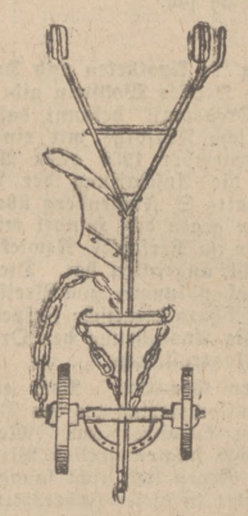
Die Eignung des Roggens als Pferdefutter ist vielfach umstritten. Es besteht die weitverbreitete Meinung, daß er erhitzend wirkt und dickblütig macht. Man rät daher im allgemeinen zur Vorsicht und empfiehlt, ihn an Pferde nur in mäßigen Mengen zu verfüttern. Neuere Versuche haben aber ergeben, daß diese Befürchtungen unbegründet sind, vorausgesetzt natürlich, daß es sich um guten, gesunden Roggen handelt. Diese Versuche haben gezeigt, daß man ohne gesundheitliche Schäden den gesamten Hafer durch Roggenschrot ersetzen kann. Das Eiweiß des Roggens erwies sich sogar als höher verdaulich als das des Hafers. Auch schwitzen bei gleicher Arbeitsleistung Roggenpferde nicht mehr als Haferpferde. Ein Kilogramm Roggen ersetzt bei Pferden 1,2 Kg. Hafer. Im übrigen ist der Ersatz des Hafers durch Roggen natürlich eine Frage des Preises.

Als Geflügelfutter hat sich der Roggen bis jetzt nicht sonderlich bewährt. Im Weichfutter kann man allerdings einen Teil des Schrotes in Form von Roggen geben, dagegen wird Roggen als Körnerfutter vom Geflügel nicht gern genommen.

Was vom Roggen gesagt ist, gilt im allgemeinen auch von der Verfütterung des Weizens, da beide im Nährgehalt sich sehr ähneln mit dem Unterschied, daß der Weizen von den meisten Tieren lieber gefressen wird als Roggen. Futterweizen kann ebenso wie der Roggen in der Schweinemast verwendet werden. Der dänische Schweinemäster, dem oft billiger Auslandsweizen zur Verfügung steht, verfüttert diesen seit Jahren mit gutem Erfolg. Auch in der Rindviehhaltung ist der Weizen eher Mast- als Milchviehfutter. Bei Pferden kann Weizen einen Teil des Hafers ersetzen. In der Geflügelhaltung ist der Weizen das am meisten verwendete und am liebsten gefressene Körnerfutter, noch haben Versuche der letzten Jahre gezeigt, daß man mit bestem Erfolg den Körnerweizen durch guten, feinspelzigen Hafer ersetzen kann.

Unterpflügen üppiger Gründüngungspflanzen

Um üppig geratene Gründüngungspflanzen, deren Anbau im Interesse einer richtigen Humusanreicherung im Boden ungemein wichtig ist, sauber unterpflügen zu können, bedient sich die Praxis vielerlei Hilfsmittel. Verfilzte, blatt- und stengelreiche Massen trennt man zur Erzielung einer guten Furche durch einen scharfen Scheibensech am Pfluge, der besonders bei Serradella und Klee gute Dienste



leistet. Pflanzen mit höherem Wachstum, wie Lupinen, Senf, Bohnen usw., walzt man in der Richtung des Pflügens nieder. Diese Arbeit kann man sich vielfach sparen, wenn man, wie unsere Abbildung zeigt, ein Stück genügend schwerer Kette als Schlinge vor dem Streichbrett des Pfluges anhängt. Bei Zweischarpflügen geschieht das Anhängen an dem Rahmengestell. Die Kette zieht die Pflanzen herunter, so daß sie der Pflugbalken restlos mit der Erde bedecken kann, ehe sie sich wieder aufrichten.

Luzerne-Anbau auf leichten Böden

Wir besitzen in der Luzerne, dieser wertvollsten, ausdauerndsten und ertragreichsten aller Kleearten, die sich ihrer großen Vorzüge wegen in allen Weltteilen und Zonen immer neue Anbaugebiete erobert, eine geradezu ideale Futterpflanze. Ihre außerordentliche Widerstandsfähigkeit gegen Dürrezeiten hat das trockene Jahr 1934, wo alle anderen Futterpflanzen vollkommen versagten, so recht in Erscheinung treten lassen.

Während man früher den Anbau von Luzerne nur auf besseren, schweren Böden für möglich hielt, haben die Erfahrungen der neueren Zeit gelehrt, daß auch leichtere Bodenarten, ja sogar ziemlich sandige, dafür in Frage kommen. Von maßgebendem Einfluß ist dabei die Beschaffenheit des Untergrundes, besonders dessen genügende Tiefgründigkeit. Stauende Nässe, ein zu hoher Grundwasserstand, bringt jede, anfangs vielleicht wohl geratene Neuansaat von Luzerne unbedingt zum Vergehen. Die Luzerne geht mit ihren Wurzeln in Bodentiefen bis zu 1,4 Meter. Da unsere leichteren Böden fast durchweg Mangel an Kalk aufweisen, ist bei der hohen Kalkbedürftigkeit der Luzerne vor allem eine Regelung dieser Frage vorzunehmen. Durch die einfachen Bodenuntersuchungen läßt man zunächst die Kalkgaben feststellen, die als Gesundungs- und Vorratsdüngung zum Gedeihen von Luzerne in den Boden zu bringen sind. Da es sich dabei oft um recht erhebliche Mengen handelt, so ist es meist angezeigt, dieselben nach und nach zu streuen und mit der Kalkung schon bei der Vorfrucht zu beginnen. Sehr wichtig ist die gleichmäßige Verteilung in der ganzen Krume, wozu ein sorgfältiges Ausstreuen und gutes Vermischen mit dem Boden gehört. Es kommen sowohl Mergel als auch Branntkalk und Löschkalk in Frage, wobei zu beachten ist, daß ersterer langsamer wirkt, aber für die anzustrebende Vorratsdüngung sehr geeignet ist. Die bodenaufschließende und lockernde, schnelle Wirkung des Branntkalkes, so wichtig sie bei schwerem Boden ist, tritt beim Sandboden mehr in den Hintergrund. Starke Gaben von Branntkalk kurz vor Einsaat der Luzerne können — besonders bei trockenem Wetter — manchmal sogar schädigend wirken.

Die Luzerne verlangt einen unkrautfreien, besonders von Quecken durchaus reinen Boden, außerdem ist sie für einen genügenden Gehalt an Humus sehr dankbar. Wenn die Aussaat als Unterfrucht unter Getreide geschehen soll, empfiehlt sich die Stellung nach Kartoffeln mit reichlicher Stallmistgabe, womöglich unterstützt durch gut geratene Gründüngung. Daß Luzerne auf leichterem Boden, trotz guter Kalkung, oft nicht gedeihen will, liegt oft an der Nichtbeachtung der Humusregelung. Der vorhergehende Kartoffelbau gestattet es auch, die Kalkgaben, die man nach dem Setzen der Knollen und bei trockenem Wetter noch auf die aufgegangenen Stauden verabfolgen kann, durch die Jäte- und Häuselarbeiten gut mit dem Boden zu vermischen. In Roggen wird die Luzerne im Frühjahr quer eingedrillt. Kommt sie als Unterfrucht in etwas dünner zu bestellende Sommerung, besonders Gerste, so wird sie vorteilhaft zugleich mit derselben eingedrillt, wobei auch bei leichtem Boden eine zu tiefe Unterbringung zu vermeiden ist. Will man auf ein Hacken der Sommerung nicht verzichten, so ist dieses nur mit der Hand, niemals mit der Maschine vorzunehmen und die Hacke nur in ganz kurzen Strichen auszuführen, um die jungen Luzernepflänzchen nicht mit Boden zu bedecken, wogegen sie sehr empfindlich sind.

Vielfach bürgert sich immer mehr die Reinsaat ohne Ueberfrucht ein. Obgleich der günstigste Zeitpunkt dafür Frühjahr und Vorsommer sind, so kann man sie, besonders bei genügenden Niederschlägen, noch im Hochsommer vornehmen. Ein milder, feuchter Herbst läßt die junge Anlage kräftig genug in den Winter kommen. Ein Impfen des Samens mit geeigneten Mitteln dient zur Uebertragung der für die Luzerne spezifischen Bakterien, was man auch durch Ausstreuen von Erde von einem Felde, auf dem schon Luzerne gestanden hat, erreicht. Ein sofortiges Einbringen der Impferde durch Eggen ist dabei notwendig. Vielfach wird übersehen, daß die Luzernepflanzen erst bei zunehmender Wurzelentwicklung imstande sind, mit Hilfe der Knöllchenbakterien Luftstickstoff festzulegen. Zu ihrem Jugendwachstum benötigen sie etwas alte Kraft an Bodenstickstoff, wofür besonders bei leichten Böden gesorgt werden muß. Später ist jedoch jede Stickstoffdüngung überflüssig, ja schädlich, da sie nur dem der Luzerne so verderblichen Graswuchs Vorschub leistet. Daher ist auch das so oft zu beobachtende Jauchen der Luzerneschläge unbedingt zu unterlassen. Einen genügenden Vorrat an Kali und Phosphorsäure muß die Luzerne im Acker vorfinden, und eine regelmäßige Ersatzdüngung davon ist vorzunehmen, um sie jahrelang ertragreich zu erhalten.

Mit Hilfe von Hackmaschinen und vorsichtigem Eggen ist die Anlage zu pflegen, nicht nur im Frühjahr, sondern auch nach jedem Schnitt. Mit dem Grubbern sei man bei junger Luzerne auf leichtem Boden vorsichtig. Sehr oft wird man, gerade auf leichtem Boden, feststellen, daß der erste Schnitt einer sonst durchaus gelungenen Ansaat noch keinen zufriedenstellenden Ertrag bringt und erst später ein üppiges Wachstum einsetzt, wenn sich die Wurzeln genügend gekräftigt haben und die Luzerne sich den Verhältnissen angepaßt hat. Da sie erst bei voller Entwicklung der oberirdischen Teile ihre ganze Wachstumskraft auf die Erzeugnisse eines reichen, tiefgehenden Wurzelsystems verwendet, so lasse man in jedem Jahre einen Schnitt in volle Blüte kommen, wenn auch dadurch Eiweißverluste entstehen. Die Widerstandsfähigkeit gegen Dürre wird bedeutend erhöht.

Die Parzellierung in Pommerellen

In den letzten fünfzehn Jahren wurden in Pommerellen 393 Grossgrundbesitze mit einer Fläche von 67 720,6 ha parzelliert und daraus 4037 Bauernstellen mit insgesamt 52 000 ha geschaffen. Für die Vergrösserung von 2330 Zwergwirtschaften wurden 10 000 ha verwendet. Der parzellierte Boden wurde von 3022 Bodenbesitzlosen und von 2278 Kleinbesitzern angekauft, unter denen sich 1491 Gutsarbeiter befanden.

Neuer amerikanischer Handelsattaché in Warschau

Auf dem Posten des amerikanischen Handelsattachés steht ein Wechsel bevor; der bisherige Attaché Lane, der die wirtschaftlichen Interessen seines Landes in Polen sieben Jahre hindurch wahrgenommen hat, verlässt Polen endgültig in der zweiten Oktoberwoche. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige stellvertretende amerikanische Handelsattaché in Brüssel, Candy, ausersehen, der im Vorjahre schon einmal vorübergehend in Warschau amtiert hat. Candy ist ein besonders im Europageschäft der amerikanischen Filmindustrie erfahrener Fachmann.

Die polnische Regierung will Mehrverarbeitung von Inlandswollen

— Die Verbände der polnischen Textilindustrie haben mit ihren Interventionen bei der Regierung um grössere Einfuhrkontingente für Rohwolle und Rohbaumwolle bisher nichts erreicht. Das Landwirtschaftsministerium hat die Vertreter der Wollindustrie zu einer Besprechung zusammengerufen und ihnen auf derselben die verstärkte Verarbeitung von inländischer Schafwolle nahegelegt. Insbesondere wurden die Verbände aufgefordert, Vorschläge darüber zu machen, wie sie die z. Zt. vorhandenen Vorräte an Inlandswolle abzunehmen gedenken. Die Verbände stellten Vorschläge in dieser Richtung in Aussicht, da sie keine Hoffnung haben, ohne weitere Abnahme von Inlandswolle vergrösserte Kontingente für Auslandswolle zu erhalten. Die Inlandswolle stellt sich für die Wollindustrie natürlich teurer als ausländische Ware und ist auch weder in grösseren noch in hochwertigen Qualitäten zu haben.

Gelegentlich der in Rede stehenden Besprechung stellte das Landwirtschaftsministerium einen Plan zur systematischen Ausdehnung der Schafzucht in Polen zwecks vermehrter Gewinnung von Inlandswolle in Aussicht.

Unstimmigkeiten im Papier- und Schreibwarenhandel

Vor bald zwei Jahren wurde in Polen ein Hauptausschuss sämtlicher Verbände der Kaufmannschaft der Papier- und Schreibwarenbranche ins Leben gerufen, dessen Aufgabe in der Regelung der Verhältnisse im Gross- und Kleinhandel dieses Geschäftszweiges bestehen sollte. Insbesondere sollte der Ausschuss dafür Sorge tragen, dass sich der gesamte Papier- und Schreibwarenhandel endlich an die Nachlass- und Weiterverkaufsbedingungen der Fabrikanten hielt. Der Verband versendet nunmehr eine Erklärung an die Presse, in der er feststellt, dass das Unternehmen des Hauptausschusses vollständig gescheitert ist. Die Schuld an diesem Fehlschlag wird dem Mangel an Verständnis und an gutem Willen in den Grosshandelskreisen zugeschrieben. Der Fabrikantenverband beschuldigt einen Teil der Grosshandelsfirmen, die von der Fabrikation gewährten besonderen Erleichterungen lediglich zu ihrer eigenen Bereicherung ausgenutzt und die getroffenen Vereinbarungen absichtlich nicht eingehalten zu haben.

Verhandlungsschwierigkeiten zwischen Italien und Polen

— Der Krakauer „Kurjer Codzienny" teilt mit, dass im Gefolge der polnisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen bereits vor Wochen zwei Abkommen, und zwar ein Clearing- und ein Kontingentabkommen paraphiert, bisher jedoch nicht endgültig unterzeichnet worden seien. Die Schwierigkeiten seien in Transferfragen zu suchen. Die italienischen Fiat-Werke haben einerseits von den polnischen Staatlichen Ingenieurwerken grössere Beträge für Lieferungen von Kraftwagenteilen zu fordern; andererseits sind Millionenbeträge polnischer Forderungen aus Lieferungen nach Italien dort eingefroren. Hinzu kommt das Problem der italienischen Tabaklieferungen nach Polen, die noch immer im Rahmen des Grundvertrages über die 1924 von Italien nach Polen begebene 7prozentige Anleihe zu erfolgen haben. Der polnische Staat hat in Rom erreicht, dass auf seine schon im November 1934 fällig gewesene italienische Lieferung von Tabak im Werte von 15 Millionen zł vorläufig verzichtet wurde, jedoch besteht Italien neuerdings wieder auf der Abnahme dieses Tabakpostens. Der Warschauer italienische Botschafter verhandelt in dieser Sache zur Zeit mit der polnischen Regierung.

Gründung einer Ausfuhrorganisation der Holz-Trockendestillation

Infolge von Schwierigkeiten, die in letzter Zeit bei der Ausfuhr von Erzeugnissen der polnischen Holz-Trockendestillation aufgetreten sind, haben die interessierten Wirtschaftskreise den Beschluss gefasst, eine Ausfuhrorganisation ins Leben zu rufen, die die gesamte Ausfuhr dieses Industriezweiges in ihren Händen vereinigen soll. Im Rahmen einer Zusammenkunft in Wilna haben die Erzeuger von Terpentin und Holzkohle im Sinne des erwähnten Beschlusses eine Satzung der neuen Organisation ausgearbeitet, die die Bezeichnung „Berufsverband der Terpentinerzeuger" tragen soll. Die Satzung wurde bereits dem polnischen Minister für Industrie und Handel zur Bestätigung unterbreitet. Nach Eingang der Bestätigung soll in erster Linie der Ausfuhrausschuss des Verbandes mit seiner Arbeit beginnen. Dem neuen Verband werden etwa 200 Unternehmungen mit insgesamt 250 Oefen und Retorten angehören.

Futtergetreideernten auf der nördlichen Halbkugel

Die vorgerückte Saison ermöglicht nunmehr, einen Ueberblick über den Stand der wichtigsten Futtergetreideernten auf der nördlichen Halbkugel zu geben. Das Internationale Landwirtschafts-Institut hat die Ergebnisse der Hauptanbaugebiete zusammengestellt und kommt dabei für Roggen auf der nördlichen Halbkugel zu einem Gesamtertrag von 23,9 Mill. t, etwas weniger als im Vorjahr und rund 380 000 t niedriger als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Dabei ist das Ernteergebnis in den einzelnen Erdteilen sehr verschieden ausgefallen. Für Europa allein beträgt die Roggenproduktion rund 22 Mill. t und erreicht damit ungefähr den Ertrag des Vorjahres, doch nicht ganz den langjährigen Durchschnitt (22,9 Mill. t). Einen überdurchschnittlichen Ertrag haben meist nur die kleineren Länder aufzuweisen, während die Ernten in Deutschland und Polen etwas unter mittel bleiben. Das Donaubecken erreicht ebenfalls nicht den durchschnittlichen Ertrag der letzten Jahre und dürfte nur einen Exportüberschuss von 125 000 t aufzuweisen haben. Bulgarien hat die Roggenausfuhr, die bisher verboten war, wieder freigegeben, doch stehen nur etwa 12 000 t zur Verfügung, ein Quantum, welches nicht besonders ins Gewicht fällt. Auf der anderen Seite sieht sich Oesterreich zu Roggenimporten genötigt, und der Zuschussbedarf wird auf etwa 180 000 t geschätzt, von denen zur Zeit 10 000 t als erste Lieferung von Polen bezogen werden. Ungarn kommt für eine Ausfuhr nicht in Frage, da der Roggenexport infolge der knappen Maisernte gesperrt worden ist.

Sehr günstige Erträge wurden dagegen in Nordamerika erzielt. Die Ernte erreicht in USA und Kanada zusammen 1,7 Mill. t gegen 550 000 im Vorjahr und 1,2 Mill. t im Durchschnitt. Die Gesamternte übersteigt damit den mittleren Ertrag um 43 Prozent. Sowohl Kanada wie USA verfügen daher über verhältnismässig grosse Exportüberschüsse, doch ist Kanada-Roggen zur Zeit bei den preiswerten argentinischen Offerten und dem sehr billig offerierten zweithändigen litauischen Roggen noch zu teuer.

Aehnlich wie bei Roggen haben sich auch die Ernteergebnisse bei Gerste entwickelt. Auf der nördlichen Halbkugel dürften (ohne Russland und Indien) etwa 28 Mill. t geerntet werden, das sind 10 Prozent mehr als die geringe Vorjahrsernte, aber 4 Prozent weniger, als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre (30,4 Mill. t) eingebracht worden sind. Von der Gesamtproduktion entfallen auf Europa 13,6 gegen 14,3 Mill. t im Vorjahr. Auch hier bleibt das Ergebnis etwas unter mittel.

Dagegen war die Gerstenernte in USA doppelt so hoch wie im Vorjahr, in den asiatischen Ländern wird etwa der Stand des Vorjahrs erreicht, dagegen kann man für Nordafrika von einer schlechten Ernte sprechen.

Die Haferernte erreicht auf der nördlichen Halbkugel 46,4 Mill. t, und sie übersteigt damit die letztjährige Missernte um etwa 30 Prozent. Das Ergebnis entspricht aber ungefähr dem langjährigen Durchschnitt. Auf Europa entfallen von dem Gesamtertrag 22 Mill. t nach 22,5 im Vorjahr und 24,7 Mill. t im Durchschnitt. (Deutsche Getreidezeitung.)

Iranische Handelsdelegation kommt nach Polen

In den nächsten Tagen trifft in Polen eine iranische Handelsabordnung ein, um Verhandlungen wegen des Ausbaues der polnisch-iranischen Handelsbeziehungen zu führen. Der Abordnung gehören an der Vizefinanzminister Mirza Mahmed Han Bader, der Leiter des Handelsdepartements im Finanzministerium Sedidigh Han Vasighi und der Direktor der Wirtschaftsabteilung im Aussenministerium Abdul Hossein Han Massut Ansari. Die iranische Abordnung wird vor allem Lodz besuchen, wo sie mit den dortigen Einfuhr- und Ausfuhrfirmen nähere Beziehungen anknüpfen will.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 9. Oktober.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.25 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	38.50 G
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe in Gold	41.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	36.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	51.00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe	38.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	106.00+
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	89.00 G
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 8. Oktober.

Rentenmarkt. Der Umsatz an Staatspapieren war heute mittel bei uneinheitlicher Tendenz. In der Gruppe der Privatpapiere herrschte lebhafte Nachfrage bei veränderlicher Tendenz.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52—52.50, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 1924 68, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 79.50—79.75—79, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 61.75—61—61.25—62—61.75—66, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obl. d. Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. d. Landeswirtschaftsbk. I. Em. 93, 5½proz. Kom.-Obl. d. Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziemsk. Warschau 42—42.50, 5proz. Tow. Kred. der Stadt Warschau 60—60.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53.75—53.50—53.63, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 58—59, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 57,00.

Aktien: Das Interesse für Dividendenpapiere war heute grösser, den Gegenstand offizieller Notierungen bildeten 4 Gattungen Aktien.

Bank Polski (90 (90), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35.50 (35.60), Węgiel (12 (12.25), Starachowice 30.50 (30.50).

Amtliche Devisenkurse

	9. 10. Geld	9. 10. Brief	7. 10. Geld	7. 10. Brief
Amsterdam	358.10	359.00	358.30	360.20
Berlin	212.70	214.70	—	—
Brüssel	89.47	89.93	89.52	89.98
Kopenhagen	—	—	—	—
London	25.92	26.18	25.91	26.17
New York (Scheck)	5.28 ⁷⁄…	5.34¾	5.28⅞	5.34⅞
Paris	34.93	35.10	34.92	35.10
Prag	21.93	22.03	21.93	22.03
Italien	43.16	43.40	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	133.65	134.95	133.65	134.95
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.52	173.38	172.67	173.53

Tendenz: überwiegend schwächer.

Devisen: Die Devisenkurse gestalteten sich heute uneinheitlich, es überwog jedoch im allgemeinen schwächere Stimmung.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.42—5.43, Golddollar 9.11—9.12, Goldrubel 4.79—4.85, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 1.75 bis 1,85.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.80, Madrid 72.58, Montreal 5.24, Oslo 130,90.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 8. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.3045—5.3255, London 1 Pfund Sterling 25.95—26.05, Berlin 100 Reichsmark 212.98—213.82, Warschau 100 Złoty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 172.46—173.14, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 357.68—359.12, Brüssel 100 Belga 89.42 bis 89.78, Reichsmarknoten —.—, Stockholm 100 Kronen 133.83—134.37, Kopenhagen 100 Kronen 115.92—116.38, Oslo 100 Kronen 130.39—130.91. Banknoten: 100 Złoty 99.75—100.15.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 49 bz G kl. St.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Oktober. Tendenz: Aktien abbröckelnd, Renten gehalten. Die Umsätze waren heute wieder auf ein Mindestmass zusammengeschrumpft, so dass man von einer Tendenz kaum sprechen konnte. Die Kurse waren eher geringfügig schwächer. Farben verloren 1 Prozent, Siemens waren mangels Umsatzes ohne Notiz. Schuckert gaben um 1½ und Dessauer Gas um ⅞ Prozent nach. AEG gingen um ⅜ Prozent zurück. Reichsbankanteile waren ½ Prozent höher, auch für Schiffahrtaktien waren die Kurse, angeblich auf Zufallsorders, etwas höher. Renten waren durchweg gut behauptet.

Tagesgeld erforderte 3—3¼ Prozent.

Ablösungsschuld: 111⅛.

Getreide. Bromberg, 8. Oktober. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse f. 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Hafer 15 Tonnen zu 15,50 Złoty. Richtpreise: Roggen 13.25—13.75, Standardweizen 18 bis 18.50, Einheitsgerste 15.25 bis 15.75, Sammelgerste 14.75—15.25, Braugerste 16—16.50, Hafer 15.50 bis 16, Roggenkleie 10—10.25, Weizenkleie grob 9.75—10.50, Weizenkleie mittel 9.50—10, Weizenkleie fein 10—10.75, Gerstenkleie 9.75 bis 10.75, Winterraps 39—41, Winterrübsen 36—38, Senf 37 bis 39, Leinsamen 34—36, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 28—32, Folgererbsen 21—24, Wicken 21 bis 23, Weissklee 70 bis 90, Speisekartoffeln 4 bis 4.50, Netzekartoffeln 4.50 bis 5, Fabrikkartoffeln für 1 kg% 18 Groschen, blauer Mohn 51 bis 52, Leinkuchen 18.50—19, Rapskuchen 13.25—14, Sonnenblumenkuchen 19.50 bis 20.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20 bis 21. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 311, Weizen 59, Einheitsgerste 30, Sammelgerste 43, Hafer 225, Roggenmehl 42, Weizenmehl 110, Roggenkleie 45, Weizenkleie 15, Fabrikkartoffeln 270, Pflanzkartoffeln 60 t. Gesamtumsatz: 1311 t.

Getreide. Danzig, 8. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 130 Pfd. 19.25, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 13.75, Gerste, feine 16.75—17.25, Gerste, mittel, lt. Muster 16.50, Gerste, 114/15 Pfd. 16.10, Wintergerste 110/11 Pfd. 15.75, Gerste, 105/06 Pfd. 15.25, Hafer 15—16.25, Viktoriaerbsen 27—34, Ackerbohnen 19, Blaumohn 48—55, Buchweizen 15.75—16.50. — Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 12, Roggen 39, Gerste 32, Hafer 40, Hülsenfrüchte 9, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 2.

Märkte

Getreide. Posen, 9. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 30 t 13.90, 105 t 14.00, 30 t 14.25

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	13.50—13.75
Weizen	17.75—18.00
Braugerste	15.25—16.25
Mahlgerste 700—725 g/l	14.25—14.75
„ 670—680 g/l	13.75—14.00
Hafer	14.75—15.25
Roggen-Auszugsmehl (55%)	16.75—17.75
Weizenmehl (65%)	27.50—28.00
Roggenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie (mittel)	9.50—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	41.00—42.00
Winterrübsen	38.00—39.00
Leinsamen	37.00—39.00
Senf	35.00—37.00
Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Weissklee	75.00—95.00
Speisekartoffeln	3.25—4.00
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.21
Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.30
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.10
Heu, lose	6.50—7.00
Heu, gepresst	7.00—7.50
Netzeheu, lose	7.50—8.00
Netzeheu, gepresst	8.00—8.50
Leinkuchen	18.25—18.50
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.00—19.50
Sojaschrot	19.50—20.50
Blauer Mohn	52.?0—54.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 5689 t, davon Roggen 1557, Weizen 676, Gerste 901, Hafer 137.

Einheitshafer mit höherem Sortengewicht über Notiz.

Posener Viehmarkt

vom 8. Oktober.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 300 Rinder, 1380 Schweine, 445 Kälber und 98 Schafe; zusammen 2223 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	66—72
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	56—60
c) ältere	50—52
d) mässig genährte	42—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	54—58
c) gut genährte, ältere	46—50
d) mässig genährte	42—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	34—38
d) mässig genährte	18—22
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—72
b) Mastfärsen	56—60
c) gut genährte	50—52
d) mässig genährte	42—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—46
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	90—96
b) Mastkälber	80—86
c) gut genährte	70—76
d) mässig genährte	60—68
Schafe:	
a) vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—72
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	58—64
c) gut genährte	46—50
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	110—114
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	100—106
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	92—98
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80—90
e) Sauen und späte Kastrate	90—10?
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: sehr lebhaft

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschek; für Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Stellengesuche

Besseres Mädchen
evgl. mit Kochkenntnissen u. allen häuslichen Arbeiten vertraut sucht Stellung in besserem Hause. Zeugnisse vorhanden. Freundl. Off. u. **473** an die Geschäftst. dies. Ztg.

Absolvent
einer 4-kl. staatl. Holzgewerbeschule mit längerer Büro- und Werkstattpraxis in Herstellung von Inneneinrichtungen, firm in Projektions- und Fachzeichnen Kalkulationen Phototechnik, Deutsch u. Polnisch perfekt, sucht entsprechenden Posten. Angebote u. „Zuverlässig" **466** an d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Mädchen
mit guten Kochkenntnissen, auch für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. Polnische Sprachkenntn. erwünscht. Meldungen
Al. Szelągowska 21.

Suche zum 15. d. Mts. ein ehrliches, zuverlässiges
Mädchen
Frau Scheuer
Górna Wilda 31.

Verschiedenes

Vermietungen

Zimmer
ul. Marsz. Focha 35. W. 9

Großes zweifenstriges **Vorderzimmer** geteilt, im 3. Stock in oberen św. Marcin als Büro oder ähnliche Zwecke per 1. November zu vermieten.
Woldemar Günter,
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6

Tiermarkt

Drahthaar-Foxterrier
Rüde, zu kaufen gesucht Angebote mit Preis u. **470** und Beschreibung an die Geschst. d. Zeitung.

Pachtungen

Junger Schmied, Ende 20., sucht gutgehende **Schmiede** zu pachten, evtl. Einheirat. Off. u. **474** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.